

## **Kapitel 9: Religion und Sexualität (57 S.).**

Klicken Sie auf den Text, den Sie lesen möchten.

|                                                        |    |
|--------------------------------------------------------|----|
| 9.1. Eine Bestandsaufnahme .....                       | 3  |
| 9.1.1. Sexualität, in profaner Weise betrachtet .....  | 3  |
| Der Mitmensch als Objekt der Begierde .....            | 4  |
| Eine Form unbewusster Sklaverei .....                  | 5  |
| Der Nominalismus hat keine objektive Grundlage. ....   | 5  |
| Der Nominalismus kennt keine Tabus. ....               | 7  |
| 9.1.2. Sexualität aus einer sakralen Perspektive ..... | 8  |
| Subtile Lebenskraft .....                              | 8  |
| Beschleunigung der Arbeit .....                        | 9  |
| Eine trügerische Schönheit .....                       | 9  |
| 9.2. Die okkulte Seite des Menschen .....              | 10 |
| 9.2.1. Die magische Überlegenheit der Frauen .....     | 10 |
| Die Frau und Mutter Erde .....                         | 10 |
| 9.2.2. Die magische Evolution des Menschen .....       | 10 |
| Gebrauch und Missbrauch von Sexualität .....           | 10 |
| Der Mensch hat viele Körper. ....                      | 11 |
| Ein Abstieg in den Staub .....                         | 12 |
| Eine materielle Evolution .....                        | 13 |
| Eine Erhebung zum Geist .....                          | 13 |
| Alle Fahrzeuge entwickeln .....                        | 14 |
| Drei gewaltige Sätze .....                             | 15 |
| Persönlichkeit und Individualität .....                | 16 |
| Evolution beschleunigen oder verlangsamen .....        | 17 |
| Sex als eine Form der Befruchtung .....                | 17 |
| Der Lebenszyklus eines Menschen .....                  | 19 |
| „Männlich“ und „weiblich“ sind relative Begriffe. .... | 19 |
| 9.2.3. Sexualität und Magie .....                      | 20 |
| Sexuelle Abstinenz .....                               | 20 |
| Energie auf verschiedenen Ebenen .....                 | 20 |
| Ein leistungsstarkes Schwungrad .....                  | 21 |
| 9.3. Heilige Erotik außerhalb der Bibel .....          | 23 |
| 9.3.1. Tantrische Rituale .....                        | 24 |
| Sexualität ist zentral .....                           | 24 |
| Eine zusammengerollte Schlange .....                   | 25 |
| Die Schlange erwacht .....                             | 26 |

|                                                         |    |
|---------------------------------------------------------|----|
| Ein flüchtiges sexuelles Vergnügen .....                | 27 |
| Aus Samen wird Energie. ....                            | 28 |
| Ich war vollkommen bewusst. ....                        | 29 |
| Der Damm könnte brechen. ....                           | 30 |
| 9.3.2. Wilde Rituale .....                              | 31 |
| Heiligt euch durch die Sünde. ....                      | 31 |
| Je primitiver, desto mächtiger .....                    | 32 |
| Der Heilige Geist ist in uns. ....                      | 33 |
| Die wandernden Ritter der Nacht .....                   | 34 |
| Ein energiegeladenes und erotisches Chaos .....         | 35 |
| Sai Baba .....                                          | 36 |
| Und wieder Tantra .....                                 | 38 |
| Der Geist gegen das Fleisch .....                       | 40 |
| 9.3.3. Drukpa Kunle .....                               | 41 |
| 9.4. Die Bibel und die Erotik .....                     | 47 |
| 9.4.1. Mann und Frau schuf er sie. ....                 | 48 |
| 9.4.2. Asmodeus, der schlimmste unter den Dämonen ..... | 48 |
| 9.4.3. Die verführerischen Töchter der Männer .....     | 48 |
| 9.4.4. Die Tage von Los .....                           | 49 |
| 9.4.5. Ein göttliches Urteil .....                      | 50 |
| 9.4.6. Eine midianitische Frau .....                    | 51 |
| 9.5. „Höhere“ Wesen und Erotik .....                    | 52 |
| 9.5.1. Oberbalken, Unterbalken .....                    | 52 |
| 9.5.2. Merlin der Zauberer .....                        | 53 |
| 9.5.3. Die Entität .....                                | 54 |
| 9.5.4. Ein Geisterliebhaber .....                       | 55 |
| 9.6. Religion und Sexualität: Entscheidung .....        | 56 |
| Literaturhinweis Kapitel 9 .....                        | 58 |

## ***Kapitel 9: Religion und Sexualität***

### ***Was vorher geschah.***

Eine dynamische Form von Religion und Magie stellt die „Heiligkeit“ oder subtile Energie in den Vordergrund. Diese kann mantisch wahrgenommen und magisch angewendet werden. Letztere Anwendung kann sowohl zum Guten als auch zum Bösen dienen. Der Seher, der Magier und der religiöse Mensch erfahren, dass die Realität zweigeteilt ist. Es gibt stets eine profane und eine heilige Seite. Wer seine mantische Fähigkeit ausreichend entwickelt hat, sieht und fühlt durch die profane Realität hindurch einen Großteil des heiligen Lebens, das unsere Alltagswelt durchdringt und leitet. Wer in seiner magischen Fähigkeit weit genug fortgeschritten ist, kann diese subtile Materie

manipulieren und damit auch in der profanen Welt bemerkenswerte Ergebnisse erzielen. Wir haben dies unter anderem im vorangegangenen Kapitel, das sich mit dem Animismus befasste, versucht zu verdeutlichen. Dieses achte Kapitel war in zwei Hauptabschnitte unterteilt: Zunächst wurde die mantische Wahrnehmung der Seelenmaterie erörtert, gefolgt von ihrer magischen Anwendung. Letztere impliziert, dass diese subtile Energie gegeben, ausgetauscht und genommen werden kann. Die Entnahme erfolgt dann wiederum durch direkten Kontakt, durch Sexualität oder durch ein Blutritual. In diesem Prozess ist das Blut Träger subtiler Energie. Daher die vielen Blutopfer.

In diesem neunten Kapitel möchten wir uns eingehender mit dem sexuellen Aspekt befassen. Viele religiöse und magische Riten und Praktiken beinhalten tatsächlich ein bedeutendes sexuelles Element. Durch Sexualität tritt man mit der Lebenskraft eines anderen in Kontakt, und es entstehen Energien, die dann einem magischen Zweck dienen. Aus biblischer Sicht ist alles Leben und alle Lebenskraft ein Geschenk der Heiligen Dreifaltigkeit. Außerhalb der Bibel wird diese Energie nicht nur durch verschiedene Kontakte und Blutrituale gewonnen, sondern auch durch Sexualität erzeugt.

Lasst uns diesen Zusammenhang zwischen Religion, Magie und Sexualität genauer untersuchen.

### ***9.1. Eine Bestandsaufnahme***

#### ***Sex: profan und heilig.***

Sexualität kann sowohl profan als auch sakral betrachtet werden. Dies wurde deutlich, als wir eine Form des Tantra erwähnten. In dieser Religion, die unter anderem in Indien verbreitet ist, werden erotische Stellungen in Stein gemeißelt in zahlreichen Tempeln dargestellt (2.2.). Je nachdem, mit welchen Vorannahmen man diese Bilder betrachtet – als rationalistischer und distanzierter Tourist oder als jemand, der die Grundannahmen des Tantra teilt –, handelt es sich entweder um Pornografie oder um Religion. Im Folgenden untersuchen wir Sexualität zunächst aus nominalistischer und anschließend aus sakraler Perspektive.

#### ***9.1.1. Sexualität, profan betrachtet***

Über Liebe und Sexualität lässt sich viel Lobendes sagen. Liebende, Dichter und insbesondere verliebte Dichter berichten, wie sehr sie von all dem Guten, das damit verbunden ist, berührt und bewegt werden. Für viele Menschen ist das Zusammenleben mit einem liebenden Partner zudem einer der Grundpfeiler und ein Segen ihres Lebens. Die hohen ethischen

Grundsätze, die mit wahrer Liebe einhergehen, stellen dabei natürlich kein Problem dar. Ganz anders sieht es jedoch aus, wenn diese Liebe völlig fehlt. Betrachten wir das einmal genauer.

### ***Der Mensch als Objekt der Begierde***

Im dritten Kapitel wurde die nominalistische Form der Sexualität bereits erörtert, als „Le divin“ Der \*Marquis \*, \* Donatien de Sade\* und auch *das \*Kleine Rote Buch\* für Schulkinder* wurden erwähnt (3.2.). Für de Sade und den konsequenten Nominalisten sind nur Sinneserfahrungen und innere Empfindungen real. Höhere, objektive Werte wie platonische Ideen oder ein biblischer Dekalog (1.4.1.) bedeuten ihnen praktisch nichts. Sexualität besteht ausschließlich aus profanem, empirischem Material, mit dem man frei experimentieren kann. Wir haben bereits einige Zitate aus de Sades Werken angeführt. Die Romanfigur Juliette drückte es so aus: „Ich lasse mich von keinem anderen Licht leiten als dem Licht meiner eigenen Vernunft.“ Oder weiter: „Zweifle nicht, Eugénie. Die Worte ‚Tugend‘ und ‚Laster‘ beziehen sich nur auf rein individuelle Gedanken. Es gibt keine einzige Handlung – wie außergewöhnlich du sie dir auch vorstellen magst –, die ein wirkliches Verbrechen ist. Ebenso wenig gibt es eine einzige Handlung, die man eine wirkliche Tugend nennen könnte.“ Und schließlich: „Das Verbrechen besitzt nicht den hohen Adel, der in der Tugend zu finden ist.“ Aber ist es nicht letztendlich doch erhabener? Trägt das Verbrechen nicht beständig die Spuren des Größten und Erhabensten?

Nicht nur in seinen Büchern, sondern auch in seinem Verhalten offenbart de Sade seinen Nominalismus. Er demontiert alle höheren, heiligen und unantastbaren Realitäten. Sie sind bloße „Namen“, nichts weiter als leere Wortklänge. Er quält seine Mitmenschen sexuell auf sadistische Weise und findet reichlich Gründe, sein Verhalten zu rechtfertigen. Das *kleine rote Buch Für Schulkinder* verleugnet es zudem alle höheren Werte. Es befürwortet die Einrichtung eines Klassenzimmers für sexuelle Spiele. In diesem Sinne setzen einige Sexualstraftäter unserer Zeit „lediglich“ das in die Praxis um, was diese Broschüre proklamiert. Auch an Kindern. Man mag sich fragen, ob die Vorschläge dieser Broschüre nach den jüngsten Sexskandalen in der Weltpresse heute noch Zustimmung fänden.

Wir beziehen uns auch auf Vladimir Nabokovs Bestseller \* *Lolita*\* (1955), in dem ein vierzigjähriger Intellektueller ein Kind als Lustobjekt wählt und in dem Sex mit Minderjährigen gebilligt wird. Das Buch löste bei seinem Erscheinen einen Skandal aus und wurde zeitweise verboten. Heute gilt es als einer der absoluten Höhepunkte der modernen Romanliteratur.

### ***Eine Form unbewusster Sklaverei***

Sades Ideen hochaktuell. Manche Zeitgenossen sehen Frauen immer noch allzu leicht als unterwürfige Lustobjekte. Es ist bemerkenswert, dass manche Frauen diese Rolle bereitwillig annehmen und sich durch diese Art der Aufmerksamkeit geehrt fühlen. Sie fühlen sich sogar zu einem „brutalen Mann“ hingezogen und verlieben sich so sehr in ihn, dass sie selbst brutal behandelt werden. Man liest mitunter, dass gefährliche Verbrecher und Massenmörder, sobald sie im Gefängnis sitzen, mit Liebesbriefen und Heiratsanträgen überschüttet werden. Sogar von Opfern, die ihre Gräueltaten überlebt haben. Und solche Frauen davon zu überzeugen, dass diese Verbrecher dieser Aufmerksamkeit nicht würdig sind, ist nicht immer einfach. Manche Opfer wollen tatsächlich unterwürfige Lustobjekte sein. Sie suchen Aufmerksamkeit, selbst wenn es auf Kosten ihrer stillen Selbstbeherrschung und Individualität geht. Es scheint, als ob eine Form unbewusster Versklavung bereits tief in ihrer Seele lauert. Und sich als Mann wie ein sexueller Herrscher zu fühlen, ist wiederum das Ideal mancher Machos.

Im Hinblick auf diese Sklaverei sei auf die Geißel des Frauen- und Kinderhandels verwiesen. Ihre Frau oder Ihr Kind wird entführt, misshandelt, missbraucht und ständig unter Drogen gesetzt. Selbst wenn solche Opfer befreit werden können, sind sie in vielen Fällen seelisch und emotional schwer traumatisiert, und ihre Persönlichkeit ist so zerstört, dass sie nicht mehr in der Lage sind, ein normales soziales Leben zu führen. Freud sah im Menschen Eros und Thanatos, Sexualität und den Tötungstrieb. Die Bibel sagt, dass die Welt von Dämonen und Satan beherrscht wird. Dies hat hier eindeutig Auswirkungen.

### ***Der Nominalismus hat keine objektive Grundlage.***

Man kann, wie de Sade und seine Zeitgenossen, behaupten, dass es in der Gesamtheit der Realität kein objektives Verbot des sexuellen Missbrauchs von Menschen, insbesondere von Kindern, gibt. Man kann von der nominalistischen Prämisse ausgehen, dass alles vom emanzipierten, freien Individuum abhängt. Dieses Individuum bestimmt subjektiv und autonom, was erlaubt ist und was nicht. Nimmt man ein solches Axiom als Ausgangspunkt, auf welcher Grundlage ist dann der sexuelle Missbrauch von Menschen verboten? Das ist letztlich nur eine Übereinkunft. Man kann darauf empört reagieren und sagen, dass ein normaler Mensch doch spürt, dass man niemanden sexuell missbraucht, geschweige denn ein Kind. Aber was ist, rein nominal betrachtet, ein solches Gefühl der Empörung? Welchen Wert hat eine solche „irrationale Stimmung“ für eine nominalistische Weltanschauung? Der

Nominalist mag sich weiter fragen: „Was ist der hinreichende Grund, so zu sprechen? Solange wir individuelle Meinungen als Grundlage aller Realität betrachten, entbehrt eine solche Rede jeglicher ontologischer Basis.“ Wenn Pädophilie nicht grundsätzlich skrupellos ist, warum sollte ein Pädophiler verurteilt werden? Wenn die Realität keine objektive Essenz besitzt, wenn Normen subjektiv sind, warum darf ich dann kein Kind benutzen, wenn ich es brauche, um meine sexuellen Bedürfnisse zu befriedigen? Wo steht das geschrieben? Schadet so etwas einem Kind? Was bedeutet „jemandem schaden“ in einer Welt ohne universell objektive Realität, in der Normen subjektiv sind? Im nominalistischen Weltbild gibt es keinen „objektiven Schaden“. Und wer verbietet mir, einem Nominalisten, das Recht des Stärkeren gelten zu lassen?

Erinnern wir uns an Nietzsches hier *Darüber hinaus von gut und Böse* (Die andere Seite von Gut und Böse) (1886) argumentiert, dass Gut und Böse nicht an sich existieren, sondern lediglich menschliche Schöpfungen sind. Über Menschen ohne Gewissen schreibt er sogar, dass sie den Mut besitzen, der alle starken Geister auszeichnet, nämlich sich ihrer Unmoral bewusst zu sein.

Man hört es immer wieder: Es gibt keine absolute Wahrheit, nur relative Meinungen. Doch weder Logik noch Religion bestätigen dies. Natürlich betrachtet jeder Mensch die Realität aus seiner eigenen Perspektive. Daher kann sich das, was der eine als Wahrheit wahrnimmt, von dem unterscheiden, was der andere sieht. Die beiden Perspektiven widersprechen sich nicht, sondern ergänzen sich. So mag beispielsweise ein Friseur in einer Menschenmenge ganz andere Dinge bemerken als etwa ein Schuhmacher. Doch beide erkennen die Wahrheit, wenn auch nur begrenzt. Da die Erfahrungen im Leben für jeden unterschiedlich sind, offenbart sich die Wahrheit auf unterschiedliche Weise, wobei sich dennoch gewisse Gemeinsamkeiten finden lassen.

Gäbe es überhaupt keine Wahrheit, könnte nichts Wertvolles existieren, und auch keine Empörung. Empörung entsteht gerade dann, wenn ein Wert nicht geachtet wird. Dieses Gefühl ist den meisten Menschen innewohnend. Sie besitzen daher ein intuitives Gespür für Wahrheit.

Und aus streng logischer Sicht gilt auch Folgendes: Entweder ist die Aussage, dass es keine Wahrheit gibt, falsch, und folglich gibt es Wahrheit, oder sie ist wahr, und dann existiert Wahrheit, nämlich diese Aussage selbst. Wer also behauptet, es gäbe keine Wahrheit, widerspricht sich selbst.

Man könnte sich fragen, welchen unbewussten Voraussetzungen – dem okkulten Status – ein Mensch unterliegt, wenn er beispielsweise die Identitätsaxiome („Was ist, ist“ und „Was so ist, ist so“) nicht akzeptiert. Jede Philosophie oder Religion, die diese Axiome ablehnt, kann unmöglich die Wahrheit enthalten und konstruktiv und heilsam wirken; ganz im Gegenteil.

### ***Der Nominalismus kennt keine Tabus.***

Sade es konsequent und bis zum Äußersten tat , auch aus nominalistischer Perspektive argumentieren . Für den Nominalisten existiert a priori keine objektive Realität, die zu einer Weltanschauung und einem Verhaltenskodex führt. De Sade kann behaupten, dass seine subjektive Meinung über Hedonismus mit Kindern seine Realität erschafft. Für ihn hat die Realität kein eigenes Wesen oder keine eigene Substanz. Der Mensch erschafft sie nach individueller Meinung, beispielsweise weil man damit Geld verdienen kann oder weil ein Bedürfnis danach besteht. De Sade ist in dieser Hinsicht konsequent. Er greift aufs Äußerste zurück und macht Sex zum Hauptbestandteil seines Lebens. Er formuliert es unmissverständlich: Alles Heilige und Objektive muss abgeschafft werden.

Eine Philosophie Descartes' oder Voltaires , und jede materialistische Philosophie, die die Existenz höherer Normen bezweifelt, bietet hier kein überzeugendes Gegenargument. Der autonome Mensch lebt nur in sich selbst. Wenn er zu gesellschaftlichen Zugeständnissen gezwungen wird, glaubt er, diese „aus Gewissensgründen“ umgehen zu können. Was auch immer dieses „Gewissen“ bedeuten mag. Dostojewski deutete dies bereits in seiner Kritik an unserer übermäßig materialistischen Kultur an: Wenn der extreme Nominalismus des Westens richtig ist, dann ist alles erlaubt. Für Dostojewski war dies nicht faktisch, sondern prinzipiell der Fall. De Sade argumentiert konsequent. Wenn es prinzipiell möglich ist, dann ist es auch faktisch möglich. Für ihn ist alles erlaubt, sowohl prinzipiell als auch faktisch. Der moderne nominalistische und individuelle Mensch ist somit die einzige Quelle von Werturteilen. Es gibt keine universell gültigen objektiven Realitäten, keine Ontologie. Der autonome Mensch bestimmt die Normen selbst.

Die sakrale Sichtweise geht jedoch davon aus, dass man niemanden missbraucht, da jenseits subjektiver Meinungen eine höhere, objektive und unantastbare Realität existiert, die dies verbietet. Pädophilie ist im Kern skrupelloses Verhalten. Doch damit verlassen wir den Bereich des Profanen. Wir wenden uns den heiligen Realitäten zu, Philosophien und Religionen, die dieser objektiven Seite der Wirklichkeit Beachtung schenken. Dies ist das Thema des Folgenden.

### **9.1.2. Sexualität aus einer sakralen Perspektive**

#### **Subtile Lebenskraft**

In den vorangegangenen Kapiteln wurde das Thema Religion und Sexualität bereits mehrfach behandelt. Abischag von Schunem und König David lebten zusammen, ohne jedoch Geschlechtsverkehr zu haben (1.4.3.). Ihre reichhaltige, subtile und weibliche Lebenskraft teilte sie mit dem König, der diese Energie benötigte, um seine Regierungsgeschäfte wieder aufnehmen zu können.

Religionen Santería und Macumbara herrschen deutlich autoritärere Verhältnisse (3.3.1. und 3.3.2.). Dort werden die Medien von den Göttern „besessen“, die sich auf diese Weise subtilen Emotionen hingeben und im Gegenzug verschiedene Dienste leisten.

Auch im alten Rom dienten die Vestalinnen (8.4.) den Göttern der Unterwelt. Ehebruch wurde mit dem Tod bestraft, wobei die ehebrecherischen Jungfrauen buchstäblich ihren geheimnisvollen Ehemännern in der Erde anvertraut wurden. Manchmal wurden sie sogar lebendig begraben.

Auch in der Geschichte von der „tiefen Liebe“ (7.3.3.) findet sich eine subtile Sexualität. Dort stellt sich eine Frau, wann immer sie mit ihrem Mann Geschlechtsverkehr hatte, vor, dies mit ihrem verstorbenen Geliebten zu tun. Ihre drei Söhne wiesen die körperlichen Merkmale des Verstorbenen auf, nicht die ihres Mannes.

Wir haben bereits die verführerische Kraft der Lorelei (8.1.2.) erwähnt, jenes subtilen weiblichen Wesens, das, so die Überlieferung derer mit manischen Fähigkeiten, an einen Felsen gefesselt ist. Sie versucht, sich durch Erotik die Lebenskraft junger Männer anzueignen.

In den hier angeführten Beispielen wird jeweils die sakrale Dimension der Sexualität hervorgehoben. Es geht um „Heiligkeit“, die Lebenskraft. In den Zeugnissen von Abischag, den Vestalinnen oder Lorelei liegt der Fokus nicht auf sinnlichem und sexuellem Vergnügen, sondern auf dieser subtilen Lebenskraft. Dies ist zentral. Hier hat der Begriff „heilig“ nicht die ethische Bedeutung, die er im Übernatürlichen annimmt, sondern die neutralere Bedeutung des Außernatürlichen, als gesteigerte Energie. Im Falle von Santería und Macumba wollen die Götter, die ihre Medien besessen machen, zwar selbst Vergnügen empfinden, aber durch diese Erotik wollen sie vor allem auch die Lebenskraft des Mediums rauben und sie für ihre eigenen Zwecke

und ihr eigenes Fortbestehen nutzen. Hier wird der Begriff „heilig“ – als gesteigerte Energie – eindeutig in einem unethischen Sinne verwendet.

### ***Beschleunigen Sie die Arbeit***

Dass Energien durch Geschlechtsverkehr ausgetauscht werden, geht unter anderem aus dem hervor, was L. Bernard d' Ignis in \* *Traité pratique du desenvoutement et du contre-envoutement* <sup>1\*</sup> (Praktische Beschreibung der Entzauberung und Wiederverzauberung) schreibt. Ein Freund von ihm suchte einen afrikanischen Magier auf. Anfangs war dieser sehr höflich und nahm die Maße der Dame für seine Arbeit. Mit einem Seil maß er ihren Körper von Kopf bis Fuß sowie ihren Taillen- und Brustumfang. Als er mit dem fortfuhr, was sie als „Intimitäten“ bezeichnete, bat die Frau ihn aufzuhören. Daraufhin schlug er vor, „die Arbeit zu beschleunigen“, indem sie mit ihm schlief. Sie lehnte höflich ab und fragte ihn, ob er das auch mit den anderen Klienten täte. „Natürlich“, sagte er. Worauf sie fragte: „Gibt es denn welche, die einwilligen?“ „Ja, ich habe mit der Hälfte von ihnen Geschlechtsverkehr.“ Bernard d'Ignis merkt dazu an: „Der Geschlechtsverkehr steigert den Energieaustausch zwischen den beiden Partnern. Besteht jedoch ein Unterschied in der spirituellen Entwicklung, kann einer den anderen im subtilen Bereich leicht verunreinigen.“

unter anderem von James Hall , *Sangoma, bestätigt* <sup>2</sup>: „Aber man kann krank werden, wenn man mit jemandem ins Bett geht, der einen schlechten Geist hat.“

### ***Eine trügerische Schönheit***

Betrachten wir die Methode der Lorelei . Sie offenbart sich in ihrer verführerischen, aber trügerischen Schönheit. Der Mann, der darauf reagiert, öffnet sich ihrer Verführung. Unsere Sprache ist hier in ihrer Wortwahl äußerst präzise. Diese Bestätigung, dieses Öffnen, bedeutet, dass auch etwas vom Mann zur Lorelei ausgeht . Gleiches zieht Gleiches an. Er öffnet seine Aura, und eine subtile Verbindung entsteht. Oder, um es mit Fortunes Worten zu sagen : Von da an ist die Aura „durchbohrt“ (7.3.3). Die Aufmerksamkeit des verliebten Mannes richtet sich auf die Anziehungskraft der Zauberin und nicht auf ihre Magie. So erhält sie die Gelegenheit, sich seine Lebenskraft anzueignen. Sein Glück wird von ihr angezogen. Das ist das Wesen schwarzer und skrupelloser Magie. Wir fanden eine analoge Geschichte in *Zaubersprüchen* 7 (8.2.3), wo der Vater seinen Sohn davor warnt, auf die liebliche Zauberei des Mädchens einzugehen, eine Zauberei, die in die Unterwelt führt.

## **9.2. Die okkulte Seite des Menschen**

Nehmen wir an, wie bereits mehrfach erwähnt, dass der Mensch neben einer profanen auch eine sakrale Seite besitzt. Und dass letztere sich vor allem im Erleben der Sexualität bemerkbar macht.

### **9.2.1. Die magische Überlegenheit der Frauen**

#### **Die Frau und Mutter Erde**

Das Leben im Schoß der Frau ist neben dem Leben auf dieser Erde auch Leben aus der „anderen Welt“, aus der Geisterwelt. Magisch betrachtet ist die Frau dem Mann überlegen. Sie trägt das Leben in sich und schenkt es, viel mehr und viel stärker als der Mann. Deshalb ist sie auch eng mit „Mutter Erde“ verbunden. Die Erde spendet Leben, genau wie sie. Diese subtile Überlegenheit zeigt sich unter anderem, wenn der Schamane, mit einem schwierigen Problem konfrontiert, die mächtigere weibliche Energie anruft. Er bittet um die Kleidung, insbesondere die Unterwäsche, einer jungen, kraftvollen Frau. Alles, was mit ihr verbunden ist, hat Anteil an ihrer Lebenskraft. So teilt er metonymisch ihre Energie durch ihre Kleidung. Genau wie die Frau, die an einer Blutung litt, in dem Gewand Jesu Kraft fand (1.4.3.). In vielen Kulturen manifestiert sich diese weibliche Überlegenheit auch im sogenannten Matriarchat, in dem die Frau eine dominante Stellung einnimmt. Die Frau verkörpert die subtile Energie, das Fundament für ein erfolgreiches Leben. Dies zeigt sich in vielen Kulturen mit archaischen Ansichten. Auch in „die Zutat“ (8.5.) wird dies deutlich, wo vom Prinzen erwartet wurde, Geschlechtsverkehr mit seiner Schwester oder Cousine zu haben.

### **9.2.2. Die magische Evolution des Menschen**

#### **Gebrauch und Missbrauch von Sexualität**

Aus außerbiblischer Sicht kann man sich durch Sexualität die Lebenskraft anderer aneignen. Die Praktiken von Santería und Macumba veranschaulichen dies. Die Riten sind orgiastisch. Die Gottheit befriedigt sich selbst sexuell, entzieht dem Medium Macht und investiert einen Teil davon in die Lösung praktischer Lebensprobleme.

Eine Reihe anderer Kulturen praktizieren Sexualität in einer deutlich kontrollierteren Form. In ihren Grundprinzipien geschieht dies mit großer Gewissenhaftigkeit. Wenn jemand krank ist und seine Heilung beispielsweise lesbische Riten erfordert, zögert man in diesen Kulturen keinen Augenblick. Es wäre vielmehr Fahrlässigkeit und ein Fehler, die verfügbaren Energien nicht zum Wohle eines Mitmenschen einzusetzen. Für sie ist es eine Frage des verantwortungsvollen Umgangs mit subtiler Energie. Diese Riten sind nicht wild, sondern unterliegen strengen Regeln. Sobald das Ziel erreicht ist, denkt

man nicht mehr daran, solche heiligen Praktiken fortzusetzen. Dann enden sie. Man betrachtet beispielsweise weiterhin die Ehe derjenigen, die diese Riten vollziehen, als heilig und gültig und möchte, dass dies so bleibt. Wer diese Unterscheidung zwischen Pornografie einerseits und der Kontaktaufnahme mit höheren Lebenskräften andererseits nicht trifft, verurteilt sich zu einer falschen Interpretation. Das ist zumindest die Ansicht dieser außerbiblischen Religionen und der Praktizierenden solcher Formen der Magie. Sie werden sich mit einiger Verwunderung fragen, welche hinreichenden und notwendigen Gründe es gibt, die Nutzung der in der Natur vorhandenen Mittel zur Problemlösung zu verbieten.

Beziehen wir uns noch einmal auf Pater P. Tempels , „*Bantu-Philosophie*“<sup>3</sup>, der schreibt, dass sein Baluba nicht verstehen konnte, warum die Missionare ihnen die Magie verbieten wollten: „Es kann doch nicht falsch sein, die Mittel zu nutzen, die Gott dem Menschen gegeben hat, um seine Lebenskraft zu erhalten und zu stärken.“ Man erkennt den religiösen Ursprung der Sexualität: Für sie ist sie ein von Gott gegebenes Mittel. Welch ein Unterschied zur überwiegend profanen Mentalität unserer Kultur! Wie bereits erwähnt, kann man den heidnischen Religionen nicht vorwerfen, dass sie versuchen, ihre Probleme mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu lösen, und dies zu einer Zeit, in der sie noch nie von der Existenz trinitarischer Energien gehört haben.

Unsere westliche Auffassung von Sexualität hat sich im Vergleich zur archaischen Sichtweise in zweierlei Hinsicht gewandelt. Einerseits verbot eine Form des Christentums jegliche sexuelle Handlung als Todsünde. Andererseits entweihte der moderne Rationalismus, insbesondere in seiner französisch-materialistischen Ausprägung des 18. Jahrhunderts, alle Riten, einschließlich der sexuellen. Infolgedessen wurden sie zu profaner Pornografie degradiert. Wenn wir die Grundprinzipien nichtbiblischer Religionen und ihrer Magie nachvollziehen und verstehen wollen, warum sie so handeln, müssen wir ihre Axiome teilen, nicht unsere eigenen. Dies haben wir bereits mehrfach betont. Im Folgenden wollen wir versuchen, diese Grundprinzipien weiter zu verdeutlichen. Zu diesem Zweck wollen wir uns mit der okkulten Struktur des Menschen auseinandersetzen.

### ***Der Mensch hat viele Körper .***

Diese These wurde wiederholt erörtert. Der Mensch besitzt einen biologischen, einen ätherischen und einen astralen Körper sowie darüber hinaus eine Reihe subtilerer Vehikel. Kurz nach dem Tod des biologischen Körpers sterben normalerweise auch der ätherische und der astrale Körper

innerhalb kurzer Zeit. Die noch höheren und subtileren Seelenkörper hingegen, so lehren Seher und Magier, unterliegen keinerlei Form des Sterbens. Sie existieren fort. Und den Anhängern der Reinkarnation zufolge gibt es zudem „etwas“ im Menschen, das immer wieder in einem nachfolgenden biologischen Körper inkarniert wird. Dieses „Etwas“ enthält unter anderem die meist unbewusste Erinnerung an frühere Inkarnationen. Im Voodoo heißt es, diese Erinnerungen seien im „ti bon ange“, dem kleinen guten Engel, gespeichert. Es sei darauf hingewiesen, dass manche Menschen durch eine immer wiederkehrende Regression unbewusste und unterbewusste Ereignisse wieder ins Bewusstsein rufen können. So können manche in ihre früheste Kindheit, zu ihrer Geburt zurückkehren; einige erinnern sich sogar an ihre eigene Zeugung und frühere Existenzformen (5.2.). D. Fortune erklärt, der Mensch sei ein siebenfaches Wesen. In seiner Inkarnation besitze er sieben verschiedene Körper. Fassen wir die wichtigsten Punkte aus ihrem Buch *„Esoterik“* zusammen. *Die Philosophie der Liebe und Ehe* <sup>4</sup>(Esoterische Philosophie der Liebe und Ehe) wird im Folgenden zusammengefasst.

### ***Ein Abstieg in den Staub***

Fortune rekonstruiert die Schöpfung gewissermaßen auf einer okkulten, verborgenen Ebene. Sie tut dies jedoch auf eine nicht-biblische Weise. Die gesamte Schöpfung ist anfänglich potenziell in dem enthalten, was noch nicht existiert, der „Monade“, dem göttlichen Funken. Das, was sich noch nicht „manifestiert“ hat, so Fortune weiter, spaltet sich in zwei gegensätzliche Kräfte, eine positive und eine negative, eine eher aktive und eine eher passive, oder gar: eine männliche und eine weibliche Kraft. So gelangen wir zu einer Art polarisiertem Bewusstsein. Die Bibel, *das Buch Genesis*, besagt ebenfalls, dass Gott den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis, als Mann und Frau, erschaffen hat. Dieses Bewusstsein formt sich nun eine Gestalt, ein „Gefäß“, und beginnt, es zu bewohnen. Aus der Perspektive der Kräfte, die das Gefäß erschaffen haben, ist das Gefäß materiell. Aus der Perspektive des Gefäßes betrachtet sind die Kräfte, die es erschaffen haben, daher ätherischer als das Gefäß selbst.

Dieses erste Gefäß baut sich nun ein neues Gefäß höherer Dichte. Das Bewusstsein steigt daraufhin in dieses herab. Vom zweiten Gefäß aus betrachtet, wirkt das erste ätherischer. Vom ersten Gefäß aus betrachtet, wirkt das zweite materieller.

Materialität ist jedoch ein relativer Begriff. Was früher entstand, ist weniger materiell; was später entsteht, hat eine höhere Dichte. Oder anders

ausgedrückt: Was früher entstand, ist energiereicher als das, was sich später entwickelte.

Stellen wir uns einen einzelnen Zyklus vor, den Bau eines einzelnen Fahrzeugs, etwa so: Man nehme warmes Wasser, in dem Zucker vollständig aufgelöst ist. Kühlt das Wasser ab, kristallisiert der Zucker allmählich und wird so sichtbar. Es scheint dann, als entstünde „Materie“ plötzlich aus dem Nichts.

Fortune wiederholt sich dieser Kondensationszyklus, in dem ein materielleres Vehikel oder eine dichtere, schwerere Aura entsteht, mehrmals, sodass sieben Vehikel oder Körper nacheinander aufgebaut werden. Dabei wird das Bewusstsein jedes Mal an das zuletzt aufgebaute Vehikel weitergegeben. Dieses letzte Vehikel ist letztlich das materiellste, der biologische Körper. Jeder Körper, jedes Vehikel wird vom darüberliegenden Vehikel aufgebaut und gesteuert. Sie alle sind auf gewisse Weise miteinander verbunden und werden vom tiefsten, dem Wesentlichsten im Menschen gesteuert und gelenkt. Fortune nennt es die „Monade“, das immaterielle Prinzip oder den göttlichen Funken. Die Bibel spricht von der immateriellen Seele.

### ***Eine materielle Entwicklung***

Dieser biologische, grobstoffliche Körper durchläuft seinerseits ebenfalls eine sehr lange Evolution. Joan Grant sprach von einer mineralischen, einer vegetativen und einer tierischen Phase, bevor man von einer Inkarnation als Mensch sprechen kann (5.2.2.). Solowjow schließt diese Reihe ab und erklärt, dass sich der Mensch noch zum Gottmenschen entwickeln muss. Das Bewusstsein dehnte sich während dieser vielen Inkarnationen stetig weiter aus. Nun, da das biologische Vehikel, der menschliche Körper, ausreichend entwickelt ist, beginnt das Bewusstsein seinen Aufstieg. Ausgehend von der Monade dehnte sich das Bewusstsein allmählich aus und stieg von seiner göttlichen Höhe immer tiefer in die Materie hinab. Dabei formte es die verschiedenen, immer materielleren Körper, bis es schließlich den materiellen, grobstofflichen Körper belebte und vervollkommnete.

### ***Eine Erhebung zum Geist***

Dieses Bewusstsein beginnt dann seine aufsteigende Reise von seinem materiellsten Vehikel, dem physischen Körper. Auf dieser Reise entwickelt und verfeinert es kontinuierlich die subtileren Vehikel. So werden die feinstofflichen Körper oder die verschiedenen Auren – denn das läuft auf dasselbe hinaus – vervollkommnet und aufeinander abgestimmt. Schließlich

erreicht das Bewusstsein wieder die Monade. Dann ist der gesamte Zyklus abgeschlossen. Er begann bei der Monade, führte zum biologischen Körper, der dann eine lange Evolution durchläuft und schließlich zur Monade zurückkehrt.

### ***Alle Fahrzeuge entwickeln***

Wie bereits erwähnt, manifestieren sich die vielen Auren oder Strahlungssphären als immer größere und ätherische Hüllen um den Menschen. Man kann sie mit den verschiedenen Schichten einer Zwiebel vergleichen. Der Unterschied besteht darin, dass die Schichten einer Zwiebel aufeinander folgen. Die verschiedenen feinstofflichen Körper durchdringen einander. So werden sie auch hellseherisch wahrgenommen. Die ätherische Aura reicht gewöhnlich nur wenige Zentimeter über den biologischen Körper hinaus. Die astrale Aura ist viel feiner und reicht einige Dezimeter über den Körper hinaus. Feinere Körper reichen noch weiter. Seher sagen, dass die feinste Aura, abhängig von der spirituellen Entwicklung des Menschen, einen Durchmesser von mehreren hundert Metern haben kann. Würde Abishag (1.4.3.) durch ein Tal in den Alpen wandern, würde ihre feinste Aura dieses Tal vollständig ausfüllen. So groß kann eine Aura sein. Die Aura eines Gottmenschen hat leicht einen Durchmesser von mehreren zehn Kilometern.

Der Mensch muss im Laufe seiner langen Evolution alle subtilen Aspekte seines Seins bewusst beherrschen. Zunächst muss er seinen Ätherkörper entwickeln, den Träger seiner Leidenschaften und Triebe. Psychologisch ausgedrückt: Er muss sein Triebleben meistern. Tiefenpsychologisch formuliert: Er muss lernen, sein „wildes Selbst“ zu zähmen. Okkult und religiös ausgedrückt: Er muss lernen, sich über die Versuchungen seiner niederen und primitiven Instinkte zu erheben. Anthropologisch betrachtet geht es darum, die erste Aura so aufzubauen, dass sie groß und leuchtend wird und von allen dunklen Flecken befreit ist.

Sobald dieser Ätherkörper ausreichend unter Kontrolle gebracht ist, tritt das nächste Vehikel in Erscheinung: das der höheren und zarten Gefühle. So baut der Mensch seine zweite Aura auf, bis sie groß und leuchtend wird. Während er dieses Vehikel formt, ist er auch in der Lage, ähnliche Gefühle in seinen Mitmenschen wahrzunehmen. Gleiches zieht Gleiches an.

Als Nächstes entwickelt er schrittweise das nächste Bewusstseinsvehikel. Fortune spricht vom konkreten Verstand. Das menschliche Denken wird dadurch immer weniger von Emotionen und Leidenschaften getrübt. Er versteht es nun, logisch, streng und stichhaltig zu argumentieren. Man

erkennt die Bedeutung, die der Logik in der okkulten und religiösen Welt beigemessen wird. Schließlich, so Fortune, kommen die Vehikel des abstrakten Denkens und des spirituellen Körpers zum Tragen. Sie erklärt, dass diese höheren Vehikel nur bei sehr wenigen Menschen entwickelt wurden.

Alle subtilen Elemente beeinflussen auch die darunterliegenden. Verzernte Gefühle führen zu einer Fehlfunktion des Hormonsystems und machen krank. Wer nicht in der Lage ist, vernünftige Urteile zu fällen, kann seelischen Stress erleben, der wiederum zu psychophysischen Störungen führen kann. Man sieht, welchen Einfluss höhere Körper auf niedere Körper haben können. Kranke Gedanken schwächen die Psyche und führen letztendlich zu körperlichen Beschwerden.

Das Ziel der Evolution ist die vollkommene Harmonie aller Körper. Ein Mensch kann sich jedoch entscheiden, einen Körper weiterzuentwickeln. Dies setzt voraus, dass er sich darauf konzentriert. Er versetzt sich beispielsweise in Trance. Sein Bewusstsein löst sich vom biologischen Körper, und er wird vollständig, beispielsweise, in die weite Astralebene geführt. Dort kann er sie weiter erforschen. Letztendlich ist es jedoch das Ziel, dass ein Mensch alle Körper vollständig entwickelt und sie so harmonisch miteinander verbindet, dass er sich jedes einzelnen Körpers in jedem Augenblick bewusst ist. Wie zu erwarten, erfordert dies viele Inkarnationen. Diese Sichtweise unterstreicht auch die große Bedeutung des physischen Körpers. Wer sich absichtlich selbst verletzt, wer die Wundmale Christi an Händen, Füßen und Seite begehrt, wer sich auspeitschen oder kreuzigen lässt oder, schlimmer noch, wer dies anderen antut und sie absichtlich quält, begeht einen schweren Fehler. Gott hat den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen. Es ist daher selbstverständlich, dass wir sein Bild mit größtem Respekt behandeln.

### ***Drei gewaltige Bewegungen***

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Bewusstsein in einer ersten Bewegung absteigt. Von der hohen, göttlichen Sphäre dringt es allmählich tiefer in die Materie ein, bis die materielle Welt erreicht ist. Die zweite Bewegung besteht in der Entwicklung eines grobstofflichen, biologischen Körpers. Dieser beginnt als einzelne Zelle, durchläuft ein mineralisches, ein vegetatives und schließlich ein tierisches Dasein, bis sich diese materielle Form schließlich zu einem voll entwickelten Menschen und in der Folge zu einem Gottmenschen entwickelt. Schließlich schreitet die dritte Bewegung vom physischen Körper wieder nach oben fort. In diesem Prozess werden die

feinstofflichen Vehikel weiterentwickelt und vervollkommnet, und das Bewusstsein steigt allmählich wieder an, bis die göttliche Ebene schließlich erneut erreicht ist.

Dort begann vor Millionen von Jahren die Evolution des Bewusstseins; dorthin wird es zurückkehren, nachdem es in die materielle Welt hinabgestiegen ist. Bis dahin wird das Bewusstsein jedoch um alles bereichert sein, was es auf seiner Reise durch die Materie zu lernen gab.

### ***Persönlichkeit und Individualität***

Fortune erklärt nun, dass die drei materiellsten Körper die Gesamtheit einer einzigen Inkarnation ausmachen. Mit jeder neuen Inkarnation werden ein neuer biologischer Körper, ein neuer ätherischer Körper und ein neuer Astralkörper aufgebaut. Sie werden am Ende einer Inkarnation auch wieder zerstört. Beim Tod legt man diese drei Körper ab. Sie sind wie ein Kleidungsstück, das gute Dienste geleistet hat, aber nun abgenutzt ist und das man ablegt. Diese drei Körper zersetzen sich nach dem Tod eines Menschen allmählich. Fortune nennt diese drei zusammen die „Persönlichkeit“, „die Persönlichkeit“. Erinnern wir uns daran, dass das lateinische Wort „persona“ „Maske“ bedeutet. Eine Maske verbirgt das wahre Gesicht und hier das tiefere Wesen des Menschen.

Ganz anders verhält es sich mit den subtileren Ebenen, die sich mit konkretem und abstraktem Denken sowie dem Spirituellen im Menschen befassen. Diese subtilen Körper oder Auren vergehen nicht nach dem Tod. Sie sind dem Tod nicht unterworfen. Fortune spricht von „Individualität“. Diese transzendieren eine Inkarnation. Mit anderen Worten: Was wir in einer Inkarnation in Bezug auf konkretes und abstraktes Denken sowie das Spirituelle erwerben, bleibt erworben und wird in eine nächste Inkarnation mitgenommen. Alles, was mit und in diesen höheren Körpern geschieht, transzendiert den Tod. Somit sind okkulte Einweihungen, im Guten wie im Schlechten, etwas, das prinzipiell für die Ewigkeit fortwirkt. Es sei denn, andere, stärkere Faktoren wirken auf sie ein. Doch so einfach ist es nicht.

Am Ende jeder Inkarnation gibt die Persönlichkeit ihre Erfahrungen an die Individualität weiter. Die Individualität entwickelt sich weiter. Mit jeder folgenden Inkarnation formt die Individualität die neue Persönlichkeit. Da diese Individualität nach jeder Inkarnation – von dieser Annahme gehen wir hier aus – gewachsen ist, formt sie eine reichhaltigere Persönlichkeit als die vorherige. Andernfalls entsteht eine ärmere Persönlichkeit. Unsere Individualität betrifft die Einheit einer Evolution; unsere Persönlichkeit betrifft

die Einheit einer einzelnen Inkarnation. Die Individualität ist auch Träger dessen, was wir wiederholt als den „okkulten Status“ des Menschen bezeichnet haben. Wir könnten diesen okkulten Status eines Menschen auch als seine oder ihre Individualität bezeichnen.

In der Bibel, *Matthäus 23,27*, finden wir eine ähnliche Klassifizierung, wo Jesus die Schriftgelehrten und Pharisäer dafür rügt, dass sie getünchte Gräber seien, mit einem bewussten Äußeren und einem grundlegend anderen unbewussten und unterbewussten Inneren, das verdrängt, ja manchmal sogar bewusst unterdrückt werde.

Wenn wir all dies berücksichtigen, scheint es, als müssten wir uns über den Schmerz und die Freude des Augenblicks erheben. Und sogar über die Inkarnation, und unser Leben, soweit möglich, auf das gründen, was über dieses Vergängliche hinausgeht.

### ***Evolution beschleunigen oder verlangsamen***

Es ist offensichtlich, dass der Mensch durch sein vergangenes Handeln bestimmt wird. Und dass er seine Zukunft bereits durch seine Reaktionen auf seine gegenwärtigen Lebenserfahrungen gestaltet. Er kann versuchen, die Lasten des Lebens zu bewältigen, oder er kann sich von ihnen erdrücken lassen. Wir sprachen bereits von der ABC-Theorie (2.3.). Mit dieser kann der Mensch seine Entwicklung beschleunigen oder verlangsamen.

Fortune zufolge umfasst die Individualität beide Geschlechter. Die Persönlichkeit hingegen ist normalerweise geschlechtsspezifisch. Ein Mann kann in einem nächsten Leben als Frau wiedergeboren werden und umgekehrt. Viele, die sich an frühere Leben erinnern, bezeugen einen solchen Geschlechtswechsel.

Da nicht alle Monaden gleichzeitig „manifestieren“, befinden sich auch nicht alle Menschen auf demselben Entwicklungsstand. Ebenso wenig möchte sich jeder im gleichen Tempo weiterentwickeln. Manche sind uns in ihrer Evolution voraus und befinden sich bereits auf einem höheren Niveau als andere. Sie können uns als Wegweiser dienen.

### ***Sex als eine Form der Befruchtung***

Fortune schrieb über die feinstofflichen Körper und den biologischen Körper des Menschen im Zusammenhang mit Liebe und Ehe. Mann und Frau sollten möglichst gut zueinander passen. Doch mit einem siebenfachen Körper ist das offenbar nicht so einfach. Menschen können auf verschiedenen Ebenen

miteinander interagieren und Energien austauschen. Der englische Begriff dafür ist „Mating“ (Partnerschaft). Daher können Menschen auf physischer, leidenschaftlicher, emotionaler, mentaler und spiritueller Ebene zueinander passen oder auch nicht. Alle bereits entwickelten Körper können in diesem Prozess einbezogen werden. Lebenskraft kann in allen Körpern und auf allen Ebenen ausgetauscht werden. Nur wenn der physische Körper in diesem Prozess einbezogen wird, spricht man traditionell von Sexualität.

Wenn Energien durch die feineren Mittel ausgetauscht werden, spricht Fortune von „Vereinigung“. So können Menschen, die mit einem bestimmten Problem kämpfen, ein fruchtbares Gespräch darüber mit einem anderen Menschen führen und neue, befruchtete Ideen gewinnen. In diesem Fall hat ein Energieaustausch auf dieser Ebene stattgefunden, oder, sagen wir, über dieses spezielle Mittel. Das ist also „Vereinigung“. Selbstverständlich können solche „Befruchtungen“ weit über Ehe und Freundeskreis hinausgehen.

Wenn sich die Entwicklung beider Partner in einer Ehe sehr unterschiedlich gestaltet, kann dies ebenfalls zu Spannungen führen. Steht die Frau mit ihren zärtlichen Gefühlen im Vordergrund, während der Mann sich weiterhin ausschließlich auf Leidenschaften konzentriert, bleibt die emotionale Entwicklung der Frau hinterher und sie fühlt sich möglicherweise unerfüllt. Sie sucht dann womöglich in einer sogenannten platonischen Beziehung nach Erfüllung für ihre Gefühle. Dabei besteht die Gefahr, dass dies zu einer Hinwendung zu den niederen Aspekten führt, also zu Emotionen, Leidenschaften und Sexualität. Jemand mit einem starken spirituellen Interesse wird wenig Erfüllung in einer Partnerschaft finden, die sich nur auf Leidenschaften konzentriert.

Diese gegenseitige „Befruchtung“ ist ebenfalls ein flüchtiger Prozess, wohingegen eine Ehe prinzipiell für die Dauer eines gesamten Lebens geschlossen wird. Dies gilt insbesondere, wenn man auch Kinder haben möchte. Wenn die Entwicklung der verschiedenen Eigenschaften bei beiden Partnern mehr oder weniger gleichmäßig verläuft, wird ihre Ehe ihnen in vielerlei Hinsicht gegenseitige Zufriedenheit schenken.

Wer von einem Partner lediglich Sex erwartet, kann diese Erwartung leichter erfüllen als jemand, der sich zusätzlich eine tiefe emotionale Verbindung, gemeinsame intellektuelle Interessen und eine ähnliche spirituelle Ausrichtung wünscht. Je höher die Erwartungen, desto schwieriger die Entscheidung. Aber desto größer die Zufriedenheit im Anschluss.

Es ist jedoch eine große Ausnahme, dass alle Wesen im Eheleben in Harmonie miteinander stehen. Laut Fortune wird dies erst nach vielen gemeinsamen Leben erreicht. Wenn Mann und Frau sich auf einer hohen spirituellen Ebene finden, gibt es kaum einen Grund zur Reinkarnation; dann, so Fortune, seien die irdischen Lektionen ausreichend gelernt.

### ***Der Lebenszyklus eines Menschen***

Während seiner Inkarnation setzt der Mensch seine begonnene Entwicklung fort. In den ersten Lebensjahren steht vor allem das biologische Wachstum im Vordergrund. In der Pubertät entwickelt sich ein breites Spektrum an Gefühlen. Anschließend gewinnt das abstrakte Denken an Bedeutung. Und der Mensch beginnt sich in der Regel erst im Herbst seines Lebens mit wahrhaft spirituellen Themen auseinanderzusetzen, sofern er dieses Stadium überhaupt erreicht. Nur zu bestimmten Zeitpunkten seiner Existenz entwickelt er weiterhin spezifische feinstoffliche Körper. Ein Jugendlicher ist noch nicht bereit, seinen spirituellen Körper zu verfeinern, und ein älterer Mensch braucht seinen biologischen Körper nicht mehr weiterzuentwickeln.

### ***„Männlich“ und „weiblich“ sind relative Begriffe.***

Im biologischen Körper ist fast immer klar definiert, wer männlich und wer weiblich ist, wer den gebenden und wer den empfangenden Aspekt verkörpert. In unseren feinstofflichen Körpern ist dies relativ. Es kann variieren, je nachdem, ob man eine gebende oder empfangende Haltung einnimmt. Wer seine Gefühle mit anderen teilt, ist in diesem Prozess auf der Ebene der Emotionen männlich, unabhängig vom biologischen Geschlecht. Wer Informationen weitergibt, ist in diesem Moment auf der Ebene des konkreten Geistes männlich. Wer die Informationen empfängt, ist auf dieser Realitätsebene weiblich. Nicht die Form ist hier entscheidend, sondern die relative Kraft. Da es stets um Lebenskraft geht, die von sehr weit oben kommt und in den verschiedenen Körpern fortwährend transformiert wird, sind alle Paarungen und alle Sexualität im Wesentlichen heilige Ereignisse. Darüber hinaus nutzt jeder, der an der Entwicklung seiner feinstofflichen Körper interessiert ist, die Lebensenergie auch zu diesem Zweck. Aus dieser evolutionären oder magischen Perspektive betrachtet, wird man dann genau darauf achten, dass diese Lebenskraft nicht verloren geht, sondern stets das Wachstum der Fahrzeuge auf die eine oder andere Weise fördert.

Fortune uns im Großen und Ganzen über die okkulten Aspekte von Empfängnis und Sexualität mitteilt.

### **9.2.3. Sexualität und Magie**

#### **Sexuelle Abstinenz**

*In* Fortunes magischer Vision ist klar, dass Sexualität der Schöpfung neuen Lebens vorbehalten ist. Aus dieser Perspektive existiert Sex nicht um des damit verbundenen Vergnügens willen, sondern um effizient genutzt zu werden. Seine Energie wird daher nicht in flüchtigem Vergnügen „verschwendet“, sondern dazu verwendet, diese Lebenskraft zu transformieren und in andere Bahnen zu lenken. Wer tiefere Gefühle entwickeln, seinen Intellekt erweitern oder spirituelle Höhen erreichen möchte, richtet seine Aufmerksamkeit darauf. Daher rührt die Tendenz zur sexuellen Enthaltensamkeit. Diese ist nicht durch die Vorstellung motiviert, dass Sexualität an sich schlecht sei, sondern durch den Wunsch, die Lebenskraft sparsam und bewusst einzusetzen. Sie dient anderen Zwecken auf einer höheren Ebene der Wirklichkeit.

Die Absicht dabei kann nicht sein, sexuelle Begierden zu unterdrücken, sondern vielmehr sicherzustellen, dass man keine Begierden auf dieser Ebene mehr verspürt. Wer dazu noch nicht bereit ist, sollte diesen Weg besser nicht beschreiten. Viele Mystiker, die diesen Weg gegangen sind, berichten von den höllischen Versuchungen und Prüfungen, denen sie begegneten.

Heutzutage hört man immer wieder Behauptungen, Christus habe eine sexuelle Beziehung mit Maria Magdalena gehabt. Dan Browns Buch „*The Da Vinci Code*“ erwähnt dies unter anderem. Es zeigt sich jedoch, dass dies im direkten Widerspruch zu Jesu Aufruf zu einem spirituellen Leben und den damit verbundenen Energien steht. Jesus hätte unmöglich das Gegenteil seines Auftrags in die Praxis umgesetzt. Darüber hinaus entbehren solcher Behauptungen jeglicher stichhaltiger Beweise und werden in der Religionswissenschaft nicht ernst genommen.

#### **Energie auf verschiedenen Ebenen**

Magie wurde als Arbeit mit subtilen Energien definiert. Magische Arbeit kann auf jeder Ebene der Realität stattfinden, oder, anders gesagt: mit der Energie und Lebenskraft jedes einzelnen Körpers. So kann man auf der Ebene des biologischen Körpers heilend wirken. Das ist die Aufgabe der Medizin. Man kann auf den Äther- oder Astralkörper heilend wirken. Das ist die Wirkungsweise von Therapien wie der Homöopathie. Man kann sogar auf noch höhere Ebenen heilend wirken. Dies geschieht beispielsweise durch Menschen, die durch Handauflegen einen Teil ihrer eigenen subtilen Energie übertragen. Darüber hinaus kann man sich vorstellen, dass alles gut läuft. Dies geschieht durch sogenanntes positives Denken. Die Kraft der Gedanken

formt einen „gesunden“ Gedankenkörper. Es ist eine Form der Autosuggestion. Sie hat ihre heilende Wirkung, ihren „Einfluss“ auf die niederen Ebenen und letztlich auf den biologischen Körper.

Der Unterschied zwischen spiritueller Heilung und Autosuggestion lässt sich auch so verdeutlichen. Autosuggestion setzt auf der Ebene des konkreten Denkens an. Dort ordnet eine Person ihre eigene Lebensenergie auf eine „gesunde“ Weise. Eine spirituelle Intervention hingegen findet auf einer viel höheren Ebene statt. Der spirituelle Körper erfährt einen plötzlichen Energiezufluss von außen. Dies geschieht beispielsweise, wenn jemand mit einer starken biblischen Verbindung zu Gott einem anderen Menschen die Hände auflegt und dabei betet. Die Auswirkungen davon sind auf alle „niederen“ Körperebenen spürbar.

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass die tiefste Form der Heilung in anhaltendem und beharrlichem ethischen Verhalten besteht. Dann wird das feinstofflichste Gefäß „geheilt“, was sich auf alle nachfolgenden auswirkt. Das ist auch die Ebene oder der Höhepunkt des trinitarischen Gebets und wahrer spiritueller Wandlung. Diese vollzieht sich nicht oberflächlich, sondern in den tiefsten Tiefen der Seele . Oder, besser gesagt, auf der höchsten Seelenebene des Menschen.

### ***Ein leistungsstarkes Schwungrad***

Man kann sich von einem Tag auf den anderen zur Konversion entschließen. Doch bevor sich die Wirkung auf alle feinstofflichen Ebenen auswirkt, vergeht viel Zeit. So gesehen ist eine Konversion keine Kleinigkeit. Manche mantisch begabte Menschen argumentieren, dass mitunter mehr als eine Inkarnation nötig sei, um die Spuren einer übermäßig dämonischen, archaischen Religion zu reinigen und beispielsweise zum biblischen Christentum zu erheben. Eine wahre Konversion ist nicht nur eine Frage der Persönlichkeit, sondern vor allem der Individualität. Trilles wies darauf hin, dass die als Ngils , als schwarze Magier , ausgebildeten Kinder (3.3.3.) für höhere Werte nicht mehr empfänglich waren. „Sie verließen die Mission stets in einem noch schlechteren Zustand, als sie sie vorgefunden hatten“, und „die christliche Erziehung hat keinerlei Einfluss auf sie“, schlussfolgert Pater Trilles . Dies deutet darauf hin, dass die Ngil-Ausbildung Viel tiefer, in die unbewussten und unterbewussten Schichten – Fortune würde sagen: bis ins Innerste des Menschen – dringt eine allzu oberflächliche christliche Erziehung ein. Die höhere Religion, das Christentum, stößt hier deutlich an ihre Grenzen, jene, die ihr von der sogenannten niederen Religion auferlegt

werden. So hartnäckig und mächtig scheint diese heidnische Urschicht im Menschen zu sein.

Individualität lässt sich als kraftvolles Schwungrad betrachten, das zunächst stillsteht. Werden nun Kräfte aus der Persönlichkeit, aus einer Inkarnation, freigesetzt, setzen diese das Schwungrad allmählich in Bewegung. Bildlich gesprochen kann diese Bewegung im Uhrzeigersinn oder gegen den Uhrzeigersinn erfolgen. Das Schwungrad kann sich im Einklang mit der Evolution, im ethischen Sinne, oder entgegen ihr drehen. Weitere Inkarnationen können die Rotation des Schwungrads beschleunigen, aber auch verlangsamen. Um die Drehrichtung eines schnell rotierenden Schwungrads zu ändern, muss es zunächst abgebremst werden, bis es zum Stillstand kommt. Erst dann kann es in die andere Richtung in Bewegung gesetzt werden. So erkennt man auch, dass ein Mensch im jetzigen Leben viel Gutes bewirken kann, während sich das Schwungrad der Individualität aufgrund von Fehlern in früheren Inkarnationen noch in die falsche Richtung dreht. Manche Menschen spüren diese Dualität intuitiv.

Dies hat nichts mit bewusst kalkulierte[m] und listigem Verhalten zu tun, bei dem sozusagen ein kleiner Fisch auf einen größeren geangelt wird. Nein, die Person wirkt dann zwar sehr aufrichtig und von besten Absichten durchdrungen, doch diese sind dennoch von etwas Negativem aus den Tiefen der Seele getrübt. Auch das Gegenteil ist möglich. Da haben wir eine Person mit einem harmonischen Lebenszyklus, einer ethisch gefestigten Persönlichkeit, die aber dennoch einen bedeutenden Fehler in ihrem gegenwärtigen Leben begeht. Im Kontext ihrer gesamten Entwicklung wiegt dieser Fehler weniger schwer. Nehmen wir zum Beispiel die Bekehrung des Paulus . Er, der Christen verfolgte, wurde von einem blendenden Licht getroffen, bekehrte sich daraufhin und wurde zum großen Vorkämpfer des Christentums.

Fortune , *die Ausbildung und Werk eines Initiation* <sup>5</sup>(Die Ausbildung und Arbeit eines Eingeweihten) besagt, dass eine solche plötzliche Erleuchtung nur für sehr fortgeschrittene Seelen möglich ist.

Erwähnen wir hier beispielsweise auch den „guten Schächer“, der mit Christus am Kreuz starb . Obwohl er wegen Mordes gekreuzigt wurde, was biblisch gesehen eine Sünde ist, die nach Rache schreit, sagt Jesus, dass er nach seinem Tod dennoch unmittelbar in den Himmel aufgenommen wird.

Fassen wir zusammen. Dieser Abschnitt über Religion und Sexualität betonte, dass Sexualität sowohl eine profane als auch eine sakrale Seite hat. Der Begriff „Sexualität“ wird verwendet, wenn die Kontakte primär den biologischen Körper betreffen. Aus magischer Sicht besitzt der Mensch neben seinem physischen Körper auch eine Reihe weiterer ätherischer Vehikel oder feinstofflicher Körper. Diese manifestieren sich mantisch als verschiedene Auren oder Ausstrahlungen, die ineinanderfließen. Im Kontakt mit anderen Menschen können diese feinstofflichen Körper sich gegenseitig „befruchten“. Dabei findet ein Energieaustausch statt .

Findet dieser Austausch im Rahmen tiefer Gefühle statt, fühlt man sich beispielsweise auf emotionaler Ebene besser verstanden. Geschieht die Erkenntnis im Geiste, so sieht man nach einem Gedankenaustausch über die Angelegenheit das Problem, das Gegenstand des Gesprächs war, plötzlich viel klarer. Oder hat man mit jemandem um Einsicht in eine spirituelle Frage gebetet, so erkennt man einige Zeit später, wie durch eine Eingebung, das Problem plötzlich klar. Oder vielleicht folgt daraus eine religiöse Erfahrung, aus der man Kraft für den Rest seines Lebens schöpft.

Das höchste Ziel ist die Entwicklung all dieser feinstofflichen Körper und ihre Harmonisierung. Vollständige Evolution beinhaltet den schrittweisen Abstieg vom Spirituellen in die sich immer weiter verdichtende materielle Welt, um nach einer langen materiellen Entwicklung über die subtileren Formen der Materie wieder zum Spirituellen aufzusteigen. Dies erfordert zahlreiche Verkörperungen oder Inkarnationen. Was die Persönlichkeit in jeder Inkarnation erworben hat, wird beim Tod an die sogenannte Individualität weitergegeben, die unsterblich ist und die Erfahrungen vieler Leben zusammenfasst. Der Mensch kann seine Evolution beschleunigen, indem er seine feinstoffliche Lebenskraft sparsam und ethisch orientiert einsetzt und seine höheren Körper entwickelt. Soweit, was Fortune uns dazu in groben Zügen lehrt.

### ***9.3. Heilige Erotik außerhalb der Bibel***

#### ***Ein Layout***

Alle feinstofflichen Aspekte des Menschen sind, zusammen mit den biologischen, auf irgendeine Weise miteinander verbunden. Einer mag stärker entwickelt sein als der andere. In nicht-biblischen Kulturen stellt sich die Frage, ob man durch eine Form der Sexualität auf Energien zugreifen und diese zur Lösung praktischer Lebensprobleme nutzen kann. Wie bereits erwähnt, fällt es nominalistisch orientierten Kulturen schwer, sich in ein solches religiöses Axiom hineinzusetzen. Aufgrund ihrer eigenen

Vorannahmen betrachten sie eine solche Praxis leicht als Degeneration. In manchen Fällen mag das gerechtfertigt sein. In anderen Fällen ist es jedoch keineswegs so eindeutig.

Solche magischen Praktiken entsprechen nicht den hohen ethischen Werten der Bibel. Sie entstanden jedoch in einer Zeit, in der das biblische Christentum und seine höheren Energien noch keine Rolle spielten. Für viele weniger entwickelte Kulturen ist die Natur ständig von Gefahren umgeben. Daher ist es naheliegend, alle möglichen Mittel – auch sexuelle – einzusetzen, um die zahlreichen Bedrohungen des Lebens zu bewältigen.

Wir werden nacheinander tantrische , wilde und schließlich kontrollierte Sexualriten besprechen.

### **9.3.1. Tantra Rituale**

#### **Sexualität ist zentral**

Betrachten wir den Tantrismus. Er hat drei Hauptrichtungen.

Zunächst gibt es Hinayana , bei dem man versucht, dieser Welt zu entfliehen. Man wünscht sich, alle Begierden aufzugeben und in einer seelenlosen Welt, dem Nirvana , glücklich zu sein .

das Mahayana repräsentiert . Hier steht man der Welt viel näher. Man versucht, das Leid anderer zu teilen. In diesem Sinne ist es auch enger mit dem Christentum und der Bibel verwandt.

Der dritte Typus ist Vajayana , der vorwiegend in Tibet verbreitet ist. Sexualität spielt dort eine zentrale Rolle, und damit auch die Frau. Wir haben bereits gesehen, dass die Frau das Leben in sich trägt und es weitergibt, viel stärker und intensiver als der Mann. Diese gesamte religiöse Welt ist deutlich weiblicher als männlich. Männer spielen zwar eine führende Rolle, doch sind es die Frauen, die diese Welt aus einer subtilen Perspektive tragen. All diese Religionen wissen, dass die weibliche Energie viel kraftvoller ist und viel tiefer in das Universum eindringt. Sie ist vergleichbar mit der Stellung der Frau im Schamanismus. Man könnte sagen: „Am Anfang war der Schamane “ , doch der Schamane ist zweitrangig.

Der Tantrismus konzentriert sich auf eine Art „universelles Bewusstsein“, das sich in zwei komplementäre Gottheiten aufspaltet. Auf der einen Seite steht Shiva, die männliche Gottheit, die sich passiv manifestiert, und auf der anderen Seite Shakti , die schöpferische Energie, die weibliche Gottheit. Man erkennt Ähnlichkeiten mit der magischen Evolution, wie sie von Fortune beschrieben wird. Auch dort spaltet sich die Monade in zwei gegensätzliche

Kräfte. Wir lesen auch in der Bibel, dass Gott Mann und Frau nach seinem Bild und Gleichnis schuf.

Man bemerkt auch die Ähnlichkeiten zur Religion des antiken Roms. Dort war Juno die große Göttin, Jupiter der höchste Gott. Als Beschützerin der Frauen begleitet Juno sie ihr ganzes Leben lang, von der Empfängnis bis zum Tod. Sie erfüllt die Rolle einer Art göttlichen Doppelgängerin. Jede Frau hat ihre Juno, jeder Mann seinen Genie. Genie und Juno bilden somit die schöpferische Kraft. Im Niederländischen könnte man die Begriffe Genie und Juno mit „männlicher Oberschenkelgeist“ und „weiblicher Oberschenkelgeist“ übersetzen, die für ein gedeihendes, erfolgreiches Leben stehen. Der Begriff „Gedeihen“ wiederum ist mit dem Oberschenkel, dem Teil des Beins zwischen Hüfte und Knie, verbunden. Bei Frauen entsteht das Kind zwischen den Oberschenkeln. Aus manischer Sicht konzentriert sich dort ebenfalls die Lebenskraft.

Aurore Gauer behandelt in *\*Le tantrisme* <sup>6</sup>(Tantrisme)\* in *\* L'autre monde\** vorwiegend den hinduistischen Tantrismus, eine archaische Religion in Indien und Tibet. Diese Religion betrachtet den biologischen Körper als göttliches Gefäß des kosmischen Bewusstseins, in dem die „Welt- oder Universumsseele ( E-Materie )“ stark präsent ist. Dieser Tantrismus muss daher animistisch verstanden werden: Die gesamte Realität ist von Wesen und Energien durchdrungen.

Da Shakti als die treibende Energie allen Lebens gilt, wird sie stärker verehrt als Shiva. Sie ist allgegenwärtig, wie eine Art kosmische Mutter. In Indien manifestiert sie sich als Göttin mit vielen Formen und Namen, darunter Devi, Kali, Durga und Parvati. Weil jede Frau das Geheimnis des Lebens in sich trägt, ist die Göttin in jeder Frau gegenwärtig. Der Tantrismus strebt die Erlösung der Seele durch sexuelle Magie an.

### ***Eine zusammengerollte Schlange***

Im menschlichen Körper ist die subtile sexuelle Energie der greifbarste und naturnahste Ausdruck von Shakti. Diese Energie befindet sich am unteren Ende der Wirbelsäule. Im Ruhezustand wird sie „Kundalini“ genannt. Mantisch wird sie als zusammengerollte Schlange betrachtet und oft auch so dargestellt.

G. Geley, *L'être Das Unterbewusstsein* <sup>7</sup>(der unbewusste Mensch) beschreibt das Unter- oder Unbewusste nicht psychologisch oder tiefenpsychologisch, sondern aus okkulten Perspektive. Während unserer

vormenschlichen Evolution – also als wir noch nicht menschlich waren – entwickelten wir bereits subtile, aber dennoch sehr tierische Körper. Diese Atavismen sind in unserem Unbewussten und Unterbewusstsein weiterhin aktiv und stellen einen unentbehrlichen Energieschatz dar, der wie eine zusammengerollte Schlange die Grundlage jeder höheren Entwicklung in uns bildet.

M. Van Gestel beschreibt in ihrem Buch *„Mein Kind sieht mehr“*<sup>8</sup>, was ihre manisch begabte Tochter Marieke von der Kundalini wahrnimmt. Marieke „sieht“ bei jedem Menschen eine Art Schlange in der Nähe der Wirbelsäule. Anhand dieser Schlange kann sie erkennen, wie weit jemand in seiner Entwicklung fortgeschritten ist. Entwickelt im Sinne von Weisheit und dem Gespür für Gut und Böse. Auch im Wissen um wahre Nächstenliebe und dem entsprechenden Handeln. Nicht gespielt, sondern aus Aufrichtigkeit. Bei manchen Menschen verläuft diese Schlange vom Steißbein bis zum Herzen. Das sind oft nette Menschen; sie sind bereits weiter entwickelt und entsprechen dem oben beschriebenen Bild. Bei den meisten Menschen endet die Schlange unterhalb des Herzens; diese Menschen haben noch viel zu lernen. Sie sind nicht weniger wert. Sie sind einfach noch nicht so weit. Es ist vergleichbar mit einer Schule. In der Grundschule gibt es Kinder in der dritten und in der sechsten Gruppe. Die eine Gruppe ist nicht „besser“ oder „wertvoller“ als die andere. Die eine Gruppe ist einfach weiter entwickelt. Die von Marieke beschriebene Entwicklung hat nichts mit intellektueller Entwicklung zu tun. Auch Menschen mit geringeren intellektuellen Fähigkeiten können eine hohe Schlangenlinie haben. Bei einigen wenigen reicht die Schlange bis zum Hals oder sogar noch höher. Sie beobachtet das bei ihrer kleinen Schwester, bei einem Mädchen aus ihrer Klasse und bei mir. Wenn ich sie frage, wie weit die Schlange bei ihr selbst entwickelt ist, zeigt sie auf die Höhe ihrer Ohren.“ Soweit Mariekes Aussage.

### ***Die Schlange erwacht.***

Die Kundalini kann auf zwei Arten aktiviert werden. Zum einen während des Liebesakts zwischen Mann und Frau bei der Zeugung neuen Lebens, zum anderen durch geeignete Meditation, die die „Schlange“ entlang der Wirbelsäule bis kurz über den Kopf aufsteigen lässt. Dabei durchläuft sie die feinstofflichen Energiezentren, die sogenannten Chakren, im Körper. Diese können den Aufstieg der Energie verlangsamen. Jedes unausgeglichene Chakra birgt das Risiko, dass die Kundalini vom rechten Weg abweicht. Dies kann sich in psychischen und physischen Störungen äußern. Die Erweckung der Kundalini setzt gewaltige Energien oder Seelensubstanzen frei, die besonders gefährlich sein können, wenn man sie nicht kontrolliert.

In der griechischen Mythologie sind die Titanen und Titaniden die Söhne und Töchter Gaias , der Erdmutter, und des Uranos , des himmlischen Vaters. Sie sind wahrlich wild und energiegeladen. Von ihrem jüngsten Sohn Kronos stammen die Olympier, die Götter des Lichts, ab. Diese sind deutlich beherrscher, obwohl sie im Grunde immer noch „titanisch“ sind. Ihr Wohnort ist nicht mehr Nacht und Dunkelheit. Auch nicht die Erde und alles, was in ihr ruht, sondern der Tag, das Licht und der Raum über uns. Dazu gehören Naturphänomene wie Blitz, Donner, Sonne und Sternenhimmel. Diese olympischen Wesen bestimmen das Schicksal der Menschen und allen Lebens, wenn auch anders als die irdischen Götter. Sie sind weniger wild und besitzen gewisse ethische Grundsätze. Doch auch sie bleiben bis zu einem gewissen Grad dämonisch. Auch sie untergraben die von ihnen selbst geschaffene Rechtsordnung. Ihre „Harmonie“ ist von Furcht und Angst geprägt, wenngleich leuchtender und weniger balladenhaft . Wer sich beispielsweise mit dem Verhalten der griechischen und römischen Götterwelt auseinandersetzt, wird feststellen, dass deren Handlungen selten erbaulich sind. Sie sind bis zu einem gewissen Grad unberechenbar und doppelzüngig, aber nicht satanisch. Satanische Gottheiten widmen sich bewusst dem Bösen. Psychoanalytisch spricht man von „Eros“ oder ungezügelter Sexualität und „Thanatos“, dem Tötungstrieb. Darauf kommen wir später zurück (11.4.).

Aufgrund der bedeutenderen Rolle der Frau im Liebesakt wurden sie unter anderem in Indien verehrt, und die sexuelle Vereinigung zwischen Mann und Frau galt als heilige Handlung. Die tantrischen Texte sind diesbezüglich eindeutig: Ohne Erotik und Sexualität ist die Gottheit – im tantrischen Sinne, also als Shakti und Shiva – nicht auffindbar. So interpretiert, ähnelt der Geschlechtsakt nur entfernt dem, was profane Westler darunter verstehen. Sexualität ist eine der grundlegenden Methoden, die gewaltige Kundalini zu zähmen und sich der Shakti in uns bewusst zu werden. Dies impliziert jedoch, dass Sexualität streng asketisch verstanden wird und auf das Höhere gerichtet bleibt. Die antiken griechischen Mythen sprachen in diesem Zusammenhang von einer Titanomachie , einem Kampf mit Titanen.

Die Göttin Shakti ist von Natur aus „titanisch“, also wild. Das bedeutet unter anderem, dass sie, einmal entfesselt, rücksichtslos ist. Dies manifestiert sich beispielsweise in ihrer pornografischen Form.

### ***Ein flüchtiges sexuelles Vergnügen***

Gauer erklärt in seinem bereits erwähnten Werk *\*Le tantrisme\** , dass der Mann beim Geschlechtsverkehr dazu neigt, den Samenerguss willentlich zu

steuern. Jede Ejakulation, die im Wesentlichen ein flüchtiges sexuelles Vergnügen darstellt, führt den Körper und unmittelbar den Geist des Mannes in Erschöpfung. Dies steht im Gegensatz zum inneren Aufstieg des Lebenselixiers – der poetischen Bezeichnung für „sexuelle Energien“ –, der eine Art Erhebung darstellt und die ruhende Kundalini erweckt. Diese ist die Verschmelzung des „höchsten Bewusstseins“ – des männlichen Aspekts – mit der „höchsten Energie“ – dem weiblichen Aspekt. Laut Gauer schenkt dies unerschöpfliche Freude und führt zu einem Gipfelerlebnis. Dieses übertrifft den allzu kurzen Genuss des gewöhnlichen Orgasmus. Die tantrische Erfahrung besteht in der gegenseitigen Verschmelzung der Chakren. Sobald die Ekstase ihren Höhepunkt erreicht, wenn die beiden Kundalini durch die beiden höchsten Chakren – Stirn- und Scheitelchakra – miteinander verwoben sind, besteht keine Trennung mehr, sondern ein Einssein ineinander. Der Geschlechtsverkehr ist das äußerlich wahrnehmbare Zeichen dieser unsichtbaren „Vermählung“: Was „am Anfang“ war, die Einheit von Shakti und Shiva, wird sichtbar gegenwärtig.

In nicht-tantrischen Kulturen, insbesondere in aufgeklärt-rationalistischen, begegnet man all dem mit besonderer Skepsis. Dennoch ist Vorsicht geboten. In anderen Bereichen haben die Yogis den Westen mit den außergewöhnlichen Leistungen, die sie durch Konzentration erzielten, in Erstaunen versetzt.

### ***Aus Samen wird Energie.***

Gopi Krishna beschreibt in seinem Buch „*Kundalini, die evolutionäre Energie im Menschen*“, wie er <sup>9</sup>durch übermäßig intensive Meditation versuchte, die Kundalini zu erwecken, und wie dies kläglich scheiterte. Er sagt: „Das Erwachen der Kundalini kann allmählich oder plötzlich erfolgen. In den meisten Fällen führt es jedoch zu größerer emotionaler Instabilität und erhöhter Anfälligkeit für psychische Störungen. In extremen Fällen sogar zu Wahnsinn.“ Über seine eigenen Erfahrungen schreibt er: „Die Nerven um die Genitalien und in ihrer Umgebung befanden sich in einem Zustand heftiger Gärung. Es schien, als ob dieses Organ von einem unsichtbaren Mechanismus gezwungen würde, den Samen des Lebens in abnormalen Mengen zu produzieren, damit er vom Nervennetz am unteren Ende der Wirbelsäule aufgenommen und anschließend durch die Wirbelsäule zum Gehirn geleitet werden konnte. Dieser ‚sublimierte‘ Samen bildete einen untrennbaren Bestandteil der strahlenden Energie, die diese Veränderung in mir bewirkte, über die ich noch immer nichts mit Sicherheit sagen kann. Ich konnte jedoch deutlich erkennen, wie der Samen in Strahlung umgewandelt wurde.“

Krishna „verschwendet“ keine sexuelle Energie beim Samenerguss, sondern lenkt sie auf höhere Bewusstseinssebenen, wo sie zu gesteigertem Bewusstsein führt. Er schreibt sogar, dass es zu den Grundprinzipien des Hinduismus und zum Eckpfeiler des Yoga gehört, den evolutionären Zyklus der menschlichen Existenz durch die richtigen Übungen in einem einzigen Leben zu vollenden. Der Yogi kann so ein Meister werden, der mit der unendlichen Wirklichkeit hinter der Welt der Erscheinungen im Einklang steht. Auf diese Weise kann er sich für immer von der ansonsten endlosen Kette von Geburt und Tod befreien.

Krishna schreibt, dass er dabei ekstatische Höhen, aber auch tiefe Abgründe erreichte. Geben wir ihm noch einmal das Wort.

***Ich war vollkommen bewusst.***

(Ok, 6.) Plötzlich, mit einem Getöse wie ein Wasserfall, spürte ich, wie ein Strom flüssigen Lichts durch das Rückenmark in mein Gehirn drang. Völlig unvorbereitet auf diese Entwicklung, war ich völlig überrascht. Doch sofort erlangte ich meine Selbstbeherrschung zurück. Ich blieb in derselben Position sitzen und konnte meine Aufmerksamkeit fokussieren. Das Licht wurde immer stärker, das Getöse immer lauter. Ich hatte das Gefühl, zu taumeln. Dann fühlte ich mich, als würde ich aus meinem Körper gleiten, vollständig eingehüllt in einen Lichtkranz. Es ist unmöglich, die Erfahrung genau zu beschreiben. Ich spürte, wie der Punkt meines Bewusstseins wuchs und von Lichtwellen umgeben wurde. Er dehnte sich nach außen aus. Ich war nun reines Bewusstsein. Ohne jegliches Bewusstsein, einen Körper zu haben. Ohne die geringste Sinneswahrnehmung. Ich war in ein Meer aus Licht eingetaucht. Ich war mir gleichzeitig jedes einzelnen Punktes bewusst.

Ich kannte keine Grenzen mehr und dehnte mich in alle Richtungen aus. Ich war nicht mehr ich selbst, zumindest nicht so, wie ich es geglaubt hatte: ein kleiner Teil des Bewusstseins, gefangen in einem Körper. Stattdessen war ich ein riesiger Bewusstseinskreis, gebadet in Licht und in einem unbeschreiblichen Zustand der Verzückung und Glückseligkeit. Ich stand auf, doch es schien, als sei meine Lebenskraft aus mir gewichen. Ich ahnte nicht, dass ich von diesem Tag an nie wieder so sein würde wie zuvor. Unbewusst und ohne Vorbereitung oder gar das nötige Wissen darüber hatte ich die wundersamste und unaufhaltsamste Kraft im Menschen entfesselt. Ohne es zu wissen, war ich auf den Schlüssel zum bestgehüteten Geheimnis der Alten gestoßen. Von diesem Tag an hing mein Leben lange Zeit am seidenen Faden. Ich wurde hin und her geworfen zwischen Leben und Tod,

zwischen geistiger Gesundheit und Wahnsinn, zwischen Licht und Dunkelheit, zwischen Himmel und Erde. Soviel zu Gopi Krishna.

### ***Der Damm könnte brechen.***

Wer wie Krishna meditiert, lernt, immer größere Energien durch seine höheren Vehikel zu lenken. Bildlich gesprochen muss er starke Energien durch immer stärkere Kanäle leiten. Doch das ist nicht ungefährlich. Um bei der Metapher zu bleiben: Starke Kanäle müssen im Vorfeld aufgebaut werden. Stellen wir uns das wie eine elektrische Ladung vor. Will man immer größere Ladungen übertragen, benötigt man dickere Drähte. Wird die Ladung zu groß, können die Drähte beschädigt werden. Ähnliches geschieht bei zu intensiver Meditation. Die Drähte, die die Energie in höhere Bahnen leiten, brennen durch. Die Ladung „erdet“ sich sozusagen und überwältigt die materielleren Vehikel. Man könnte es auch mit einem Dammbruch vergleichen, bei dem das gesamte Wasser des Stausees zum tiefsten Punkt fließt.

Sollte ein spiritueller Lehrer, der Energien in seine feineren Körper lenkt, plötzlich sexuelle Liebe zu einer Frau entwickeln und seine hohe Energie in seinen materiellen Körper kanalisieren, würde der Damm, den er so mühsam zu diesem Zweck errichtet hat, buchstäblich brechen. Seine Energie ist „geerdet“. Spirituell gesprochen ist sie verloren. Folglich ist seine Berufung als hoher spiritueller Lehrer in seiner jetzigen Inkarnation beendet. Es ist ihm nicht mehr möglich, mit hohen Energien zu arbeiten oder magische Riten durchzuführen. In diesem Zusammenhang haben wir bereits auf die Unmöglichkeit einer sexuellen Beziehung zwischen Jesus und Maria Magdalena hingewiesen, wie Dan Brown sie in *\*The Da Vinci Code\** behauptet.

*Initiation* \* schildert <sup>10</sup>E. Haich autobiografisch, wie sie in einem früheren Leben im alten Ägypten auf eine wichtige Initiation vorbereitet wurde. Da Geschlechtsverkehr damals verboten war, verlor sie plötzlich ihre höheren magischen Fähigkeiten und ihre Hellseherei. Sie schreibt, dass es dreitausend Jahre und viele Inkarnationen dauerte, bis sie in ihrem jetzigen Leben endlich ihr damaliges okkultes Niveau wiedererlangte. Im Folgenden geben wir jenen entscheidenden Absatz aus ihrem Buch wieder. Mit dem „Vater meiner Seele“ meint sie ihren Meister, der sie in Hellsehen und Magie ausgebildet und vorausgesagt hatte, dass die Zeit für ihre Initiation noch nicht gekommen sei. Haich jedoch missachtete seinen weisen Rat. Man kann zwischen den Zeilen lesen, dass ihre Kundalini stark abweicht und nicht mehr vertikal entlang ihrer Wirbelsäule aufsteigt.

Ich verlor die Kontrolle über mich selbst und ergab mich nach dem Schock widerstandslos der überwältigenden Glückseligkeit. Mir wurde bewusst, dass ich ihn (Anmerkung: ihren Geliebten) liebe. Das Feuer umhüllt mich unwiderstehlich. Es erscheint mir wie Flammen, die aus einem gigantischen Vulkan emporlodern und mich verschlingen. Ich spüre, wie meine Wirbelsäule wieder zu einer Brücke aus knisterndem Glühen wird, die mit sieben funkelnden Fackeln brennt. Doch nun befinde ich mich nicht mehr in der unbeweglichen Achse meiner Wirbelsäule, nicht mehr im Zentrum, von dem mein wahres Selbst das Feuer des Lebens ausstrahlt. Mein Bewusstsein ist in meinen brennenden Körper gestürzt, und knisternde Blitze zucken durch meine Adern, durch mein ganzes Wesen. Alle meine Nerven glühen. Meine Gedanken sind ausgelöscht. Mein Bewusstsein verbrennt. Ich werde zerstört. Öffne mir aufs Neue den Himmel, Vater meiner Seele, lass mich die Sphärenmusik wieder hören, die nun nur noch in meiner Erinnerung lebt. Stille herrscht in mir. Öffne meine Augen aufs Neue, Vater meiner Seele, denn sie sind erloschen, und ich sehe das Licht des Himmels, den Glanz Gottes, nur noch in der Erinnerung. Doch Finsternis herrscht in mir, denn meine inneren Augen sind erblindet ... Ich kann meinen Körper nicht mehr verlassen, ich sitze wie an ihn genagelt, ich kann ihn nicht hinter mir lassen, ich bin ein Gefangener im Kerker der Materie geworden.“ Bis hierhin das Zeugnis von Haich .

### **9.3.2. Wilde Rituale**

Nachdem wir den Tantrismus erwähnt haben, wenden wir uns nun einigen wilden Riten zu. Die Chlysti , die „Sehr Reinen “, zeugen noch heute von einer Form archaischer Sexualmagie. Dasselbe gilt für die syrischen „Wandernden Ritter der Nacht“. Im Folgenden geben wir einen kurzen Überblick über beide Riten.

#### ***Heiligt euch durch die Sünde.***

Im Altgriechischen bedeutet „ Goëteia “ so viel wie „ausrufen“. In dieser niederen Magie versucht man, Dämonen durch das Ausrufen ihrer Namen zu beschwören. Betrachten wir einen historisch bekannten Typus der Goëtia. P. Mariel , *Sectes et sexe, La sexualité dans l'ésotérisme traditionnel* <sup>11</sup>, *Les Khlystis* ( Sekten und Sex, Sexualität im Traditionellen Esoterik , Die Chlystis ). Die Chlystis oder „die sehr Reinen “ sind ein Überbleibsel einer archaischen Sexualmagie, die sich im Laufe des 18. Jahrhunderts in Geheimbünden organisierte . Wir beschreiben kurz den Ablauf einer Initiation in einen solchen Bund.

Ein abgelegenes kleines Zimmer irgendwo in Russland ist schwach beleuchtet. Ein kleiner Tisch mit einer Bibel darauf und zwei Stühle stehen

bereit. Jeden Samstagabend betreten etwa zwanzig Bauern, Männer und Frauen, in ihrer gewöhnlichen Arbeitskleidung schweigend den Raum. Die Männer gehen nach rechts, die Frauen nach links.

Ein bestimmtes Paar nimmt auf den beiden Stühlen Platz. Sie repräsentieren „den Vater“, den göttlichen Weisheitslehrer, und „die Mutter“, den „Heiligen Geist“. Dies deutet auf eine Form des Tantrismus hin, in der die Sexualreligion eine zentrale Rolle spielt. Der „Vater“ erklärt ihnen den Grund für das Treffen. Sie werden der Stimme der heiligen Mutter Erde lauschen, aber jeder wird sich auch durch Sünde „heiligen“. Obwohl das Wort „Sünde“ verwendet wird, ist sie in ihrer Lehre dennoch eine „Heiligung“ und ein Akt bewussten Handelns.

Auf ein Zeichen des „Vaters“ nehmen die Frauen ihre Kopftücher ab und lassen ihr Haar offen über die Schultern fallen. Dann entkleiden sie sich alle. Die „Mutter“ gibt ein Zeichen. Daraufhin beginnt der Jüngste im Raum wild im Kreis zu wirbeln. Mit zurückgeworfenem Kopf und verschränkten Armen verwandelt er sich im Nu in einen lebenden Kreisel. Plötzlich stößt er einen schrillen Schrei aus. So verstehen wir den altgriechischen Begriff „Goëteia“: „Zauber mit Schreien“. Dieses Drehen und Schreien ist ansteckend. Die anderen folgen ihm. Augenblicke später zittern sie am ganzen Körper, heulen und bellen wie wilde Tiere und rufen: „Der Heilige Geist ist in uns!“ Dieser „Heilige Geist“ ist natürlich ganz anders als der Heilige Geist der Bibel.

### ***Je primitiver, desto mächtiger***

Dieser Titel mag überraschen, doch zahlreiche Beispiele belegen die Überlegenheit des Primitiven. Betrachten wir höhere Lebensformen im Tierreich. Sie bilden die Spitze einer Pyramide und sind für ihre Ernährung und somit ihr Überleben auf niedrigere Lebensformen angewiesen. Raubtiere beispielsweise fressen Weidetiere. Diese wiederum sind auf ausreichend Grasland angewiesen. Fehlt ein Glied in der Nahrungskette, überlebt alles darunter. Alles darüber gerät in Gefahr. Betrachten wir die Macht eines schizophrenen oder besessenen Menschen, der alle Normen missachtet und Amok läuft. Die Macht, die er oder sie dabei entwickelt, erfordert mehr als nur eine Aufsichtsperson. In der animistischen Welt verhält es sich nicht anders.

Angewendet auf die Chlysti : Ihr wildes Verhalten, verstärkt durch das Gruppenerlebnis – Gleiches zieht Gleiches an –, ruft eine ganze Reihe wilder Geister hervor, vergleichbar den titanischen Göttern der griechischen Mythologie. Dieses Chaos, das in dem kleinen Raum entfesselt wird, symbolisiert das Urchaos des „Anfangs“ mit seinen wilden Energien aller Art.

Genau diese rituelle Wildheit der Teilnehmer erzeugt ähnliche Denkmuster und ruft entsprechende Energien hervor. Das ist natürlich die Absicht. Wir wissen inzwischen, dass durch diese Symbolisierung des Urchaos diese Unordnung auch tatsächlich präsent wird. Sie zieht gleichgesinnte, aber sehr primitive Wesen an. Diese verstärken das rasende Verhalten der Teilnehmer zusätzlich. So füllt sich der kleine Raum mit wilden, titanisch ungestümen Geistern aller Art.

### ***Der Heilige Geist ist in uns.***

Nach dieser Erklärung kehren wir in das kleine Zimmer der Chlysti zurück. Die ganze Zeit über blieben der „Vater“ und die „Mutter“ unbewegt an ihrem Tisch sitzen, was darauf hindeutet, dass es sich für beide um ein kontrolliertes Chaos handelte. Als das wilde Verhalten seinen Höhepunkt fast erreicht hatte, gab die „Mutter“ plötzlich ein Zeichen. Das Drehen, Tanzen und Schreien verstummten. Nun begann der „Vater“ zu zittern – ein Zeichen gesteigerter Energie – und stammelte unverständliche Worte. Alle knieten vor ihm nieder und beteten ihn an, denn der „Heilige Geist“ war nun in ihm. Er schlug die Bibel zu und stieß den Tisch um. Das spärliche Licht erlosch. Daraufhin wünschten sich alle, das „Uschaos“ wiederzuerleben, „wie im irdischen Paradies“. So wurden sie wieder eins mit der gesamten Schöpfung, mit dem Ursprung des Universums und mit der Seelenmaterie des Universums und den ihr innewohnenden Energien. Sie schlugen sich gegenseitig mit Ruten, bis sie bluten, und spüren dabei in Ekstase, wie besessen, keinen Schmerz mehr. Dieses wilde Verhalten steigert sich zu sexueller Ekstase. „Der Heilige Geist ist in uns!“, rufen die Chlysti. Dieses Verhalten ähnelt dem mancher – wenn auch nicht aller – Pfingstler oder pfingstkirchlicher Bewegungen, die inmitten eines emotionalen Strudels ebenfalls verkünden, der Heilige Geist sei in sie gefahren. Auch hier bleibt die Frage, ob dies noch auf biblischer Inspiration beruht. Ähnliches gilt für die großen religiösen Versammlungen in Nordamerika, bei denen ein Prophet die gesamte Halle durch emotional aufgeladene Reden in Ekstase versetzt, deren logische Kohärenz aber oft fehlt.

Eine der Chlysti-Frauen nimmt einen Mann und stößt ihn zu Boden. Beide wälzen sich auf dem Boden, über dem Körper von „Mutter Erde“, und beginnen einen Liebesakt. Alle folgen diesem Beispiel. Die Orgie dauert bis zum Morgen. Dann kehren alle nach Hause zurück. Ein tiefes Gefühl von Vitalität und Glück bleibt zurück. Jeder Chlysti ist überzeugt, die Ebene von „Gut und Böse“ erreicht zu haben. Beachten wir die Bindestriche zwischen diesen Wörtern. Sie bedeuten, dass die Unterscheidung zwischen Gut und Böse verschwindet, dass man sich außerhalb davon stellt. Man „heiligt“ sich selbst mit Gut \*und\* Böse. Hier fehlt der biblische Dekalog. Man ist überzeugt,

dass „Heilige Mutter Erde“ einen am Ende des Lebens in „ihrem Schoß“ aufnehmen wird. Das Ritual hat ihnen etwas Übermenschliches, aber auch etwas Dunkles verliehen. Wenn der Chlysti wiederholt bewiesen hat, dass er Mutter Erde verehrt, kann er ein „Strannik“ oder Wanderer werden. Dann verlässt er seine Familie, seinen Besitz, sein Zuhause. Von da an existieren seine Familienmitglieder für ihn nicht mehr. Der Strannik legte sogar seinen Namen ab, verbrannte seinen Pass und vergaß seine Frau und Kinder. Niemand wusste je wieder etwas von ihm. Dieses „Wandern“ war so tief in den russischen Sitten verwurzelt, dass viele Häuser einen speziellen Keller besaßen, der den „heiligen Männern“ als Zuflucht diente. Wenn der Strannik Erfolg hatte, führte er nachts ein Mädchen in den Wald, um auch sie durch den Kontakt mit Mutter Erde zu „heiligen“, was wiederum zu einer „Heiligung durch Sünde“ führte.

Durch heilige Tänze im tiefen Wald und erotische Praktiken „im Dienste der Erdmutter“ suchten die Gläubigen die Abweichungen zu korrigieren, die ihnen ihrer Ansicht nach das profane Alltagsleben auferlegte. Die Große Mutter verlieh den Eingeweihten, ihren Geliebten, übernatürliche Kräfte und ungebändigte Energien. Wie Mariel in seinem Buch *\*Sectes et sexe\** (Sekten und Sex) darlegt, belegen die Tatsachen, dass die Gläubigen nach einem solchen Fest über außergewöhnliche übernatürliche Kräfte verfügen, mit denen sie die vielfältigen Probleme des Lebens besser bewältigen können.

Chlyst Rasputin (1872–1916) ist wohlbekannt ; er übte eine große Faszination auf Frauen aus und missbrauchte sie auf abscheuliche Weise. Mit der ihm zuteil gewordenen „wilden“ Energie hatte er nicht nur Erfolg bei den Hofdamen, sondern heilte auch das Kind von Zar Nikolaus II., das an Hämophilie litt. Er erlangte am Kaiserhof einen derart großen Einfluss, dass ihn seine Gegner deswegen ermordeten.

### ***Die wandernden Ritter der Nacht***

Pierre Mariel berichtet in *\*Sectes et sexe* <sup>12\*</sup> (Sekten und Sex): Syrien wird im November 1919 unter französisches Mandat gestellt. Die französischen Behörden sehen sich den „Ansarieh“ oder den wandernden Rittern der Nacht gegenüber. Diese bilden eine Geheimgesellschaft. Fast jedes Dorf besitzt einen kleinen Tempel. Er ist außen weiß getüncht und hat eine einzige schmale Tür als Eingang. Diese ist nach Osten ausgerichtet. Der kleine Tempel wird Tag und Nacht bewacht. Um hineinzukommen, muss man einige Stufen hinabsteigen. Alle irdischen Religionen haben eine Vorliebe für das Unterirdische. Der Kontakt mit unterirdischen Wesen wird somit bereits vorbereitet und eingeleitet. Die höchste Autorität liegt beim „Mokkadam“. Er

entscheidet über Leben und Tod und ist durch und durch autoritär. Wie es übrigens auch bei aller schwarzen Magie der Fall ist. Der Mokkadam selbst verneigt sich vor der „Kadra“, einer Art „göttlicher Mutter“.

Einmal im Monat, bei Vollmond, versammeln sich die eingeweihten Männer und Frauen im kleinen Tempel. Sie sitzen im Kreis um den Mokka-Damm. Er steht aufrecht in der Mitte des Kreises und singt heilige Texte. Er macht das Zentrum des kraftvoll aufgeladenen Universums sichtbar präsent.

Alle singen die Texte mit. Dabei rufen sie immer schneller „Allah, Allah“. Dies dauert Stunden an, bis eine Art Trance eintritt. Dann gehen alle nach draußen und beginnen wild zu tanzen und Allahs Namen zu rufen. Dabei halten sie die Köpfe nach hinten geneigt. Plötzlich, beim Erscheinen der Venus am Horizont, gibt der Mokka den Befehl, den Tanz zu beenden. Alle kehren zum kleinen Tempel zurück. Die höchste Frau ist ihnen vorausgegangen. Dort steht sie bereits nackt. Dies verstärkt ihre Ausstrahlung und ihre energetische Rolle. Nicht die Nacktheit selbst zählt, sondern die energetische Ausstrahlung. Sie verkörpert nun die große Mutter Erde. Alle verneigen sich vor ihr und beten sie in Stille an. Dann erlischt das spärliche Licht. Sie rufen „heilige Rufe“. Der Tanz beschleunigt sich. Der Mokka gibt den Rhythmus vor. Er hält die Peitsche in seiner rechten Hand. Plötzlich gibt er das Passwort, woraufhin ein scharfer Pfiff ertönt. Tiefe Stille folgt. Es ist stockfinster. Alle legen sich beim Ertönen des Passworts zu Boden. Dann ließ der höchste Wir-Mann die Peitsche schwingen. Wer nicht eingeweiht war – wer sich nicht hingelegt hatte – wurde furchtbar ausgepeitscht und starb. Anschließend entkleideten sich alle und gaben sich in völliger Dunkelheit einem wilden Geschlechtsverkehr hin. Jeder mit jedem. Heterosexuell, homosexuell, jung, alt, inzestuös oder nicht. Es spielte keine Rolle. Nur die höchste Wir-Frau war der höchsten Wir-Mama vorbehalten. Alle Kinder, die in dieser „Nacht der Verblendung“ geboren wurden, waren ebenfalls eingeweiht. Sie wurden in einer hochenergetischen Atmosphäre „empfangen“. Ein solches Kind war mit einer besonderen Energie und einer ungewöhnlichen Einsicht und Fähigkeit zu heiligem Handeln erfüllt. Am Morgen endete die Orgie. Das Leben nahm seinen normalen Lauf. Bis zum nächsten Neumond. Bis zur nächsten Nacht der Verblendung. Niemand durfte auch nur im Geringsten auf diese Orgie anspielen. Im Alltag hielten die Ansarieh an einer hohen ehelichen Ethik fest. Eine Ehebrecherin wird getötet, und jeder, der beim Sodomieakt ertappt wird, wird gnadenlos gesteinigt.

### ***Ein energiegeladenes und erotisches Chaos***

Dieses ungeordnete, aber dennoch hochenergetische erotische Chaos bildet, wie wir später noch erläutern werden, die Grundlage und Quelle nahezu aller außerbiblischen Religionen. Experten zufolge ließ sich die Kerngruppe der fahrenden Ritter von der Idee leiten, dass Rhythmus die Energie verstärkt. Indem er Bewegungen rhythmisiert, indem er auf religiöse Weise tanzt, kehrt der Mensch, bioenergetisch betrachtet, gewissermaßen zu seinem Ursprung im Schoß des Universums zurück. Dies gilt insbesondere, wenn er nackt tanzt. Er glaubt, wieder mit der gesamten Schöpfung verbunden zu sein. Kosmische Kräfte sammeln sich in dem Tänzer, der sich an den Reigen der Himmelskonstellationen gebunden fühlt. So erlangt er Einblick in die unergründlichen Gesetze von Entstehung und Vergehen.

Sich mit den Sternbildern verbunden zu fühlen bedeutet, beim Tanzen die Bewegungen der Planeten und Sterne nachzuahmen und so an ihrer Energie teilzuhaben. Sensible Menschen, die rhythmisch im Einklang mit den Himmelskörpern tanzen, spüren diese zusätzliche Energie unmittelbar. Vergessen wir nicht, dass alle archaischen, antiken und klassischen Kulturen das Universum als von einer feinen, ätherischen Energie durchdrungen ansahen.

F. Wendel et al., \* *Les sagesses de Proche-Orient ancien* <sup>13\*</sup> (Die Weisheit des Alten Nahen Ostens), erläutern den Begriff „Hylozoismus“ in diesem Kontext. Der griechische Begriff „hyle“ bedeutet Materie, „zoa“ bedeutet Leben. Der Hylozoismus schreibt allen Formen von Materie „Leben“ zu. Diese Vorstellung war unter fast allen frühen griechischen Denkern verbreitet. Für die Ägypter konzentrierte sich diese Energie in der Milchstraße.

Zahlreiche Videoclips zeigen, dass Tanzen im richtigen Rhythmus – selbst aus profaner Sicht – eine besondere Anziehungskraft besitzt, insbesondere wenn sich eine spärlich bekleidete Frau harmonisch zur Musik bewegt. In sakralen Kulturen verstärkt Nacktheit oder Teilnacktheit die energetische Ausstrahlung. Man denke beispielsweise an den Schmuck und die Bewegungen östlicher Bauchtänzerinnen. Die Erzeugung von Energie steht dabei im Mittelpunkt. In profanen Kulturen geht es eher um die Nacktheit selbst. Manche spirituell begabte Menschen argumentieren, dass das moderne Nachtleben und das Sexualleben viele Berührungspunkte mit diesem lauten und energiegeladenen Chaos aufweisen.

### **Sai Baba**

Dieser bekannte indische Guru (1926–2011) bezeichnete sich selbst als Inkarnation des göttlichen Paares Shiva und Shakti und hatte Millionen von

Anhängern in und außerhalb Indiens. Er wurde jedoch wiederholt beschuldigt, seine Anhänger sexuell belästigt zu haben. Wenn man die Worte „Saï Baba“ in Google eingibt, ... Was das Thema „Sex“ betrifft, so finden sich zahlreiche Hinweise. Dies deutet klar auf einen Zusammenhang zwischen dieser Religion und sexueller Magie hin. Es gibt Berichte von Menschen, die von unerwünschten sexuellen Erfahrungen mit diesem Guru berichten. Im Folgenden beschränken wir uns auf ein repräsentatives Beispiel, in diesem Fall einen fünfzehnjährigen Jungen.

Zwischen 1991 und 1993 reiste ich dreimal nach Indien. Vom ersten Mal an war ich ein glühender Verehrer von Sai Baba, da ich ihn für Gott hielt. Während meiner ersten beiden Reisen hatte ich etwa sieben private Gespräche mit ihm. Beim ersten dieser Gespräche forderte er mich auf, meine Hose und Unterhose auszuziehen. Weil ich ihn für gut hielt, tat ich, wie er verlangte. Er hatte sofort Öl bereit und rieb es in den Bereich zwischen meinem Penis und After ein. Seine Anhänger erklärten mir, dies diene dazu, ein Chakra zu öffnen, eine Quelle spiritueller Energie. Ich bin mir jedoch nicht sicher, ob Sai Baba dies tatsächlich tat. Bei all meinen späteren Recherchen fand ich nie etwas über eine solche Einweihungszeremonie. Und doch forderte mich Sai Baba in jedem weiteren Gespräch erneut auf, meine Hose auszuziehen, wobei er meinen Penis rieb. Er küsste mich mit seiner Zunge auf meinem Mund. Ich öffnete meine Lippen leicht, hielt aber meine Zähne fest zusammengebissen. Trotzdem schob er seine Zunge in meinen Mund. Ich bestätige, dass das, was ich hier geschrieben habe, der Wahrheit entspricht, die ich während meiner Interviews mit Sai Baba am 20. und 23. September 1999 geäußert habe. Soweit zu diesem Zeugnis.

Es ist bekannt, dass Sai Baba in seinem Schrein in Puttaparthi, Indien, Wunder vollbrachte. Nach der Geschichte des fünfzehnjährigen Jungen ist die Frage nach seiner Energiequelle leicht zu beantworten. Der Kern dieser Religion ist ebenfalls Sexualmagie. Sai Baba nahm die Energie seiner Anhänger. Er eignete sie sich unter anderem durch ihren Samen und ihren Speichel an. Und das nicht immer mit deren voller Zustimmung. Tatsächlich sind sich viele Anhänger offenbar nicht einmal bewusst, dass der Kern dieser Religion Sexualmagie ist. Insofern lässt sich Sai Baba mit den Göttern der Santería und Macumba vergleichen: Er nutzt die Energie seiner Anhänger, um verschiedene Lebensprobleme zu lösen. Er nimmt und gibt, das bekannte „do ut des“ (Geben und Nehmen). Mit der gestohlenen Energie bewirkt er tatsächlich viel Gutes. Unter anderem gründet er ein Krankenhaus, das kostenlose Behandlungen anbietet, und baut eine Universität. Doch es wäre ehrlich zuzugeben, dass die Energie, die er für all das einsetzt, auf Kosten

seiner Anhänger geht.

Natürlich gibt es sexuelle Beziehungen. Das ist solchen heidnischen Religionen inhärent. Ohne Energie erreicht man nichts. Jeder, der Bescheid weiß, weiß das. Wer davon keine Ahnung hat und im Nachhinein überrascht ist, hält solche sexuellen Beziehungen natürlich für „unerwünscht“ und fühlt sich möglicherweise von der Religion und ihrem göttlichen Führer getäuscht und enttäuscht.

Es scheint, als ob viele pädophile Praktiken, sowohl innerhalb als auch außerhalb der Kirchen, aus animistischer Sicht mit dem Diebstahl okkulten Lebenskraft von Kindern in Verbindung stehen. Junge Menschen sind okkult besonders verletzlich; ihre subtile Energie ist noch unberührt, was sie zu idealen Opfern macht. Menschen, die sich zu solch erniedrigenden Praktiken hinreißen lassen, selbst wenn sie einen religiösen Status haben, zeigen durch ihr Handeln, dass sie nach Energien gieren, die sie in ihrer eigenen Religion offenbar nicht finden. Geschieht dies innerhalb der Kirche, sagt es viel über das mangelhafte Gebetsleben dieser „Vermittler“, über ihren „okkulten Status“ und ihre unzureichende Verbindung zum biblischen Gott, dem Geber aller Lebenskraft, aus.

### ***Und wieder Tantra.***

Wir haben Gopi Krishna und seine Tantra-Praxis bereits besprochen. Seine übermäßig intensive Meditation bereitete ihm einige Probleme. Im Wesentlichen geht es dabei darum, den Orgasmus zu vermeiden und die sexuelle Energie auf höhere Bewusstseinsstufen zu lenken. Krishnas Verständnis davon ist sicherlich keine wilde Form des Tantra. Eine ähnliche, wenn auch abweichende tantrische Sichtweise beschreibt André van Lysebeth in *\*Tantra, Een andere visie op leven en seks\** <sup>14</sup>. Auf dem Buchumschlag lesen wir, dass Tantra, ohne eine Religion sein zu wollen, uns die Erfahrung der heiligen und magischen Aspekte des Lebens, der Welt und der Liebe ermöglicht. Es ist bemerkenswert, ja geradezu widersprüchlich, dass van Lysebeth das Heilige und Magische völlig unabhängig von jeglicher Religion betrachten kann.

In seinem Buch bekräftigt er wiederholt, dass Tantra keine Religion sei. Dennoch schreibt er: „Es ist die Gottheit, die in Gestalt eines individuellen Phallus jede Mutterform durchdringt und alle Wesen erschafft.“ Und weiter: „Im Tantra ist jede Frau, so gewöhnlich sie auch sein mag, die Verkörperung der Göttin; sie ist die Göttin, die absolute Frau, die kosmische Mutter.“ Doch aus seinem Buch geht auch hervor, dass Tantra sehr wohl eine Form von

Religion ist. Es mag in unserer Kultur als akzeptabler gelten, wenn man eine Bewusstseinsweiterung propagiert, die jenseits jeder Religion steht. Das ist jedoch unmöglich; jeder, der sich besser auskennt, weiß, dass diese Energien stets ihren Ursprung in den Göttern haben. Der Ausdruck „subtile weltliche Energien“ ist widersprüchlich. Diese Energien stehen immer in Verbindung mit göttlichen Wesen.

Wir lesen einen ähnlichen Widerspruch auch bei Mantak . Chia / Maneewan Chia , *Nei kung de la moelle des os*<sup>15</sup> ( Nei Kung : Knochenmark). „Qi Kung “ ist in China eine Methode, bei der man während der Atmung arbeitet, um über „ Qi “ oder Lebenskraft auf den Körper einzuwirken . „ Nei „Kung “ ist ähnlich wie „Chi“. kung , aber im Prinzip geht dieses nei so weiter Die Kung- Methode ohne diese speziellen Atemübungen. Man konzentriert sich auf das Skelettsystem, das eine sehr wichtige medizinische Rolle spielt, unter anderem bei der Blutbildung, so dass nei Kung ist eine taoistische Methode, die versucht, das Knochenmark durch Chi , die Lebensenergie, zu regenerieren.

Das Buch atmet, genau wie das Buch von Leysebeth postuliert zudem eine Art „Tod Gottes“. Wörtlich heißt es: „Im Taoismus liegt das Schicksal des Menschen allein in seiner eigenen Macht und nicht in der Gottes, denn wir wählen unsere Handlungen im Leben selbst.“ Daraus folgt, dass Gottheiten, Mittler und alles, was als „Religion“ gilt, ausgeschlossen werden. Sie sind ein Produkt menschlicher Unwissenheit. Dennoch meditiert man über subtile Energie und kultiviert sie. Somit bedient sich der Taoismus, trotz der Behauptungen seiner Anhänger, weiterhin zutiefst religiöser Methoden. Aufgrund der Betonung der Lebenskraft ist der Tantrismus, so gottlos seine buddhistische Praxis auch sein mag, dennoch eine Religion. Dieses Paradoxon wird im weiteren Verlauf des Buches deutlich, als von einem Schüler berichtet wird, der durch eine fehlerhafte Meditationsmethode mehrere niedere Geister angezogen habe. Diese klammerten sich wie Parasiten an ihn und saugten seine überschüssige sexuelle Energie aus.

Obwohl dieser Absatz nichts mit Sexualität zu tun hat, erwähnen wir ihn dennoch. Er verdeutlicht, dass sich sowohl tantrische als auch taoistische Methoden im Westen als nicht-religiös darstellen , obwohl sie es in Wirklichkeit nicht sind. Was als rein profan erscheint, hat einen sakralen Hintergrund. Warum also nicht demütig eingestehen, dass beide tatsächlich mit Religion zu tun haben? Man könnte sich auch westlichen Skeptikern und Atheisten anbieten und den religiösen Aspekt verschweigen. Doch das entspricht nicht der Wahrheit und ist eine Form der Unehhrlichkeit.

### ***Der Geist gegen das Fleisch***

In seinem Buch distanziert sich van Lysebeth von der biblischen Religion. Auf Seite 20 lesen wir: „Die Tragödie des Westens besteht darin, das Fleisch gegen den Geist auszuspielen“, und weiter auf Seite 65 schreibt er: „Wissen wir überhaupt, wer Jesus wirklich war? Aber ist das von Bedeutung?“ Die Offenheit, mit der er hier seine Position darlegt, spricht für ihn. Für eine biblisch geprägte und dynamische Religion ist die Rolle Jesu jedoch von entscheidender Bedeutung. Dies möchten wir näher erläutern.

Wir präsentieren eine kurze Zusammenstellung von Lysebeths Werk, S. 137ff. „Im Bereich der Sexualerziehung könnten uns bestimmte ‚wilde‘ Stämme Indiens eine Lektion erteilen. In den Stämmen ist eine einfache, unschuldige und natürliche Haltung zur Sexualität entscheidend. Im Schlafsaal wird diese durch die allgemeine Abwesenheit von Schuldgefühlen und die Freiheit, die sich aus dem Fehlen äußerer Einmischung und Einflüsse ergibt, verstärkt. Darüber hinaus führen diese vorehelichen Beziehungen oft zu glücklichen Ehen. Was die Sexualität betrifft, so gehen manche auch nach der Heirat außereheliche Beziehungen ein. Diese sind Überbleibsel ihres unbeschwerten Sexuallebens vor der Ehe und einer sehr freien psychologischen Haltung seit ihrer Pubertät.“

Wenn ein Mann mit seiner Frau sexuell nicht zufrieden ist und seine sexuellen Bedürfnisse nicht vollständig befriedigt werden, kann er Beziehungen zu anderen Partnerinnen eingehen, sei es zum Liebesakt, als außereheliche Affäre oder im Rahmen traditioneller Zeremonien. In diesen Stämmen werden Besitzgier, Eifersucht, leidenschaftliche Dramen aufgrund von „Untreue“ und schmerzhaft Scheidungen für Eltern und Kinder verhindert. Ganz zu schweigen von der Abwesenheit sexueller Frustrationen. Der Junge kennt 101 Stellungen und ihre Variationen. Kurz gesagt, er wird zum perfekten Liebhaber. Das wahre Vorspiel für Maithuna besteht darin, intimen psychischen und physischen Kontakt herzustellen, um eine tiefe Harmonie zu schaffen. Dadurch durchdringt jeder die Persönlichkeit des anderen, spürt dessen Präsenz im wahrsten Sinne des Wortes.“ So viel zu einigen Zitaten.

Van Lysebeth distanziert sich von der biblischen Religion, die das Fleisch als dem Geist unzulänglich darstellt. Andererseits mag man sich fragen, ob die Kenntnis von 101 Stellungen einen tatsächlich zu einem perfekten Liebhaber macht und welcher Zusammenhang zwischen Stellungenkenntnis und Liebe besteht. Die lateinische Sprache kennt die Begriffe „amor“, „Liebe

mit Eigeninteresse“, und „caritas“, selbstlose Liebe. Es stellt sich auch die Frage, wie man in einer freien Liebe mit häufigem Partnerwechsel zu intimer psychischer und physischer Nähe gelangen und tiefe Harmonie erfahren kann. Der Autor wirft dem Christentum vor, den Geist auf Kosten des Fleisches zu betonen. Man mag sich fragen, ob er selbst nicht dem Fleisch zu viel Bedeutung beimisst und den Geist vernachlässigt.

Seine gesamte Erklärung erinnert an Margaret Meads Studie (2.3.) über das vermeintliche Fehlen einer Pubertätskrise in Samoa. Sie fand dort ungezwungene und freie Liebe und beschrieb die Erfahrung als „einen leichten und angenehmen Tanz“. Bis Derek Freeman mit seiner Gegenstudie ihre Ergebnisse als radikal falsch entlarvte.

### **9.3.3. Druckpapier Kunle**

Abschließend seien einige Zeugnisse erwähnt, in denen sexuelle Energie auf unkonventionelle Weise genutzt wird. Sie gehören zu einem spezifischen religiösen und kulturellen Kontext, wie beispielsweise in Tibet, Bhutan und Nepal vor fünfhundert Jahren. Obwohl sie uns heute sehr fremd erscheinen, gibt es dennoch Berührungspunkte mit unserer Zivilisation. Wenn es uns gelänge, uns ein wenig in die Grundsätze dieser Kulturen hineinzusetzen, könnte sich die Distanz zu ihnen verringern und unser Verständnis ihrer Praktiken möglicherweise vertiefen.

Wir beziehen uns auf die Legende von Merlin, dem Zauberer, der der Überlieferung nach über magische Kräfte verfügte. Jean Markale, *Merlin, l'enchanteur, ou das ewige Umfrage Magique* <sup>16</sup>(Merlin, der Zauberer oder die ewige magische Suche) schreibt über diese keltische Tradition: „Wie in vielen sogenannten archaischen Zivilisationen findet eine Initiation, in der spezifische okkulte Einsichten und Weisheiten vermittelt werden, nicht ohne eine Form von Sexualität zwischen Meister und Schüler statt. Man kann daher sagen, dass in dieser keltischen Tradition ‚Wissen‘ sowohl durch Sexualität als auch durch intellektuelle Einsichten weitergegeben wird.“

Wir möchten Markales Aussage dennoch etwas relativieren. Sie betrifft eine heilige Weisheit, die in der Weitergabe vom Meister zum Schüler sowohl eine emotionale als auch eine intellektuelle Dimension besitzt. Entsakralisierte Kulturen sprechen allzu schnell von „Sex“ im Zusammenhang mit dieser emotionalen Beziehung, die in unserer überwiegend entsakralisierten westlichen Kultur allzu leicht als rein körperlich verstanden wird. Vielmehr liegt der Schwerpunkt auf der

Weitergabe einer höheren Lebenskraft, die gerade durch den körperlichen Kontakt zwischen Lehrer und Schüler ermöglicht wird.

Erinnern wir uns an das okkulte Axiom, demzufolge alle Körperflüssigkeiten wie Blut, Schweiß oder Speichel (einen Teil) seiner Lebenskraft in sich tragen. Betrachten wir in diesem Zusammenhang beispielsweise die Heilung der Frau, die an Blutungen litt ( *Lukas 8,43* ). Sie „heilte sich selbst“, indem sie Jesu Gewand berührte. Sein Gewand barg seine überaus hohe Lebenskraft, und durch die Berührung ging ein Teil dieser Kraft auf die gläubige Frau über, wodurch sie geheilt wurde. Siehe auch *Apostelgeschichte In 19,11/12* wird berichtet, dass Gott durch Paulus bemerkenswerte Wunder wirkte, so dass Kranke, die seine Kleider berührten, geheilt wurden. In *Markus 7,33* heißt es, dass Jesus die Zunge eines Stummen mit seinem Speichel berührte und dieser daraufhin sofort sprechen konnte. Auch die Heilung des Blindgeborenen wird in der Bibel ( *Johannes 9,1-14* ) geschildert: Jesus machte aus seinem Speichel Lehm und rieb ihn auf die Augen des Blinden, sodass dieser wieder sehen konnte. Durch die Berührung Jesu und auch durch seinen Speichel strahlte eine unvergleichlich starke Lebenskraft aus.

Kehren wir nun zu dem Lehrer zurück, der seinen Schüler einweihen möchte. Alle Magier kennen die okkulte Lebenskraft des Mannes, die sich in den Geschlechtsorganen ansammelt. Sie geben diese so geheimnisvolle Lebenskraft tatsächlich weiter. Wer als Eingeweihter seinen Schüler berührt, beispielsweise beim Handauflegen, oder seinen Speichel auf ihn oder sie reibt oder seine oder ihre stärkste Flüssigkeit weitergibt, vermittelt ihm dadurch eine höhere Form seiner eigenen Lebenskraft. Und hier sprechen wir ganz klar von ... seinem Samen. In der Axiomatik solcher Kulturen ist es klar, dass der Begriff „Sex“ als primär physisches Ereignis hier völlig fehl am Platz ist.

Es ist auch bekannt, dass der heilige Augustinus (354–430), der bedeutendste Kirchenvater der Patristik, in seiner Jugend ein Lebemann war. Nach seiner Bekehrung konnte er sich nie ganz mit diesem jugendlichen Fehltritt auseinandersetzen und betrachtete jegliche Erotik recht leichtfertig als Sünde. Diese Ansicht hat sich in der Kirche bis heute hartnäckig gehalten. Darüber hinaus verbot das biblische Christentum jeden sexuellen Ritus als Todsünde, und der moderne Rationalismus, insbesondere in seiner materialistischen französischen Ausprägung des 18. Jahrhunderts, entweihte alle Riten, auch die sexuellen, und stilisierte sie so zu profaner Pornografie. All dies erschwert ein korrektes Verständnis von Sexualität und sexuellen Riten.

Markale erneut das Wort . Er schreibt : „Wir verstehen die Wahrheit (Anmerkung: solcher ‚sexueller‘ Riten) im Westen kaum noch. Tatsächlich hat die klassische Moral, die aus einem missverstandenen oder unzureichend integrierten Christentum hervorgegangen ist, unsere Sicht auf Körper und Geist verzerrt. Dies führte dazu, dass die Art und Weise, wie heiliges Wissen während einer solchen Initiation weitergegeben wurde, zunehmend ethisch inakzeptabel wurde.“ Soweit zu Markale .

Was der Autor über diese alte keltische Kultur sagt, lässt sich selbstverständlich auch auf Initiationsriten im Himalaya übertragen . Darauf werden wir näher eingehen. Margo Anand berichtet in ihrem Buch „ *La magie du tantra dans la sexualité* <sup>17</sup>“ (Die Magie des Tantra in der Sexualität) über Drukpa. Kunle , ein Sexualmagier, der im 15. Jahrhundert lebte. Noch heute werden seine Taten in Liedern und Erzählungen in Tibet, Bhutan und Nepal geschildert. Wir geben hier zwei Geschichten wieder, die sie in ihrem Buch erwähnt.

### ***Ein leuchtender Körper***

Die erste Geschichte spielt auf dem Markt in Lhasa , der Hauptstadt Tibets. Dort ruft Drukpa . Kunle von: „Hört mir alle zu! Ich bin Drukpa Kunle . Ich bin hier, um dir bei deiner Erlösung zu helfen . Sag mir also schnell, wo ich den besten Wein (Anmerkung: ein hochprozentiges Getränk) und die schönsten Frauen finde.“ Es folgt allgemeines Schweigen, ja sogar eine gewisse Verärgerung. Doch eine alte Frau spricht: „Die schönsten Frauen leben im Land Kongpo ...“ „Dort findest du Sumchok , ein noch jungfräuliches Mädchen, und sie ist außerordentlich schön.“ Drukpa bricht sogleich auf und findet Sumchok dort vor . Sie serviert gerade einem mächtigen Häuptling Speisen. Drukpa singt ihr Lieder vor, in denen er ihr, in verschleierte[n] Worten, eine höhere Form der „Einsicht“ verspricht. Daraufhin besingt sie in einem enthusiastischen Lied ihre Sehnsucht nach der Buddha-artigen Erkenntnis. Er lockt den Häuptling fort und hat so die schöne Jungfrau ganz für sich allein. Sie sehnt sich nach tiefer Meditation. Sie bietet ihm Tee an, doch er nimmt sie an der Hand und legt sie in das Bett ihres Herrn. Dann hebt er ihr Kleid und erblickt „ihr unteres Mandala“.

Im Tantrismus ist ein Mandala eine geometrische, wunderschöne und farbenfrohe Zeichnung, die das Universum repräsentiert und als Grundlage der Meditation dient. Seher lehren, dass das Chakra einer Frau, die über die nötigen spirituellen Kräfte verfügt, die Gestalt eines Mandalas annimmt – einer strahlenden Sonne –, deren Durchmesser je nach ihrer okkulten Energie

variieren kann. Üblicherweise hat dieses Mandala einen Durchmesser von etwa 25 cm.

Es sei betont, dass Drukpa sich gemäß den Lehren des Tantra nicht auf das Niveau eines Voyeurs herablässt, sondern den feinstofflichen Körper Sumkhoks , genauer gesagt das Chakra ihrer Genitalien, betrachtet. Es ist eine völlig falsche Interpretation, dies mit dem Voyeurismus und der sexuellen Besitzgier Sumkhoks gleichzusetzen, wie Nabukov es in seinem Buch *\*Lolita\** oder De Sade beschreibt . Es geht nicht um Sex, sondern um die dort konzentrierte subtile Lebenskraft. Wer dies, der damaligen Mentalität und Kultur entsprechend, ausschließlich sexuell interpretiert, hat keinen Bezug zur hier beschriebenen Wirklichkeit.

Wenn Druck Pa Kunle möchte gehen; möchte sie ihn begleiten? Er legt seine Geschlechtsorgane an ihre und hat Geschlechtsverkehr mit ihr. Für moderne Menschen ist das Sex. In den Tantra-Kulturen ist es ein heiliger Akt. Er führt sie in eine Höhle, lehrt sie Meditation und lässt sie dann allein. Für ihn ist Sumchok kein Objekt der Begierde. Sie widmet sich fortan der Meditation. Nach vier Tagen befreit sie sich von den Enttäuschungen des Lebens und erreicht so in einem „leuchtenden Körper“ den Buddha-Zustand erweiterten Bewusstseins. Sie wird feinfühlig, hellseherisch und zu magischen Handlungen fähig. Sie bleibt sich ihrer selbst bewusst, doch dieses Bewusstsein reicht über das Alltägliche hinaus.

Durch ein sexuelles Ritual hat sie eine Bewusstseinsweiterung erfahren. Druck Kunle ließ sie an den ihm zur Verfügung stehenden Energien teilhaben. Sie wurde von ihm initiiert. Wie bereits erwähnt, sind alle Körperflüssigkeiten eines Menschen an seiner subtilen Energie beteiligt. Insofern stehen Blut, Speichel und Samen in einer ähnlichen Beziehung. In christlichen Kreisen mag dies respektlos erscheinen. Doch während der Weihe nehmen wir, wenn auch immateriell, am Fleisch und Blut Jesu teil. Dies ändert nichts an der Tatsache, dass zwischen der übernatürlichen Energie Jesu und der außernatürlichen Energie einer Person, die unter Druck steht, eine immense Kluft besteht. Kunle .

### ***Ein leuchtender Blitz der Weisheit***

Anand erwähnte Geschichte . Mehrere dämonische Wesen hausen im Haus einer Familie und quälen die Bewohner unaufhörlich. Die Bewohner flehen Drukpa an. Kunle bittet darum, ihr Haus zu exorzieren. Er willigt ein und verlangt, dass sie eine Öffnung in der Tür auf Höhe seiner Genitalien schaffen. Dann bittet er darum, mit einigen Fässern Wein allein gelassen zu

werden. Natürlich führt er ein magisches Beschwörungsritual durch. Am Abend betrinkt er sich und singt mit rauer, lauter Stimme, um die Dämonen anzulocken. Magier, die mit dieser Praxis vertraut sind, wissen, dass man, um eine Beschwörung durchzuführen, versuchen muss, die bösen Wesen aus ihren Verstecken zu vertreiben. Andernfalls kann man sie einfach nicht erreichen. Da diese Dämonen nach Drukpas Ritual nicht hineinkommen können, werden sie wütend: „Lasst uns herein! Dieses Haus gehört uns!“ Er befiehlt ihnen, vor der Tür zu stehen. Daraufhin stößt er seinen „leuchtenden Blitz der Weisheit“ (Anmerkung: seinen Phallus) durch die Öffnung. Dann spritzt er seinen energiegeladenen Samen auf sie. Beim Aufprall ergeben sie sich. Friedlich stellen sie sich in den Dienst des Familienwohls, das fortan in Frieden im Haus lebt. Aus magischer Sicht handelt es sich nicht um Sex, sondern um einen Kräfteraushaushalt, in dem der Stärkste, Drukpa, gewinnt. Kunle, die Schlacht ist gewonnen. Nicht das biologische Sperma selbst kontrolliert die Geister, sondern die subtile Kraft der Drukpa. Kunle, der in seinem Sperma verborgen ist.

### ***Das Lama wird als Esel wiedergeboren.***

Alexandra David Neel, *Mystik und Magie in Tibet* <sup>18</sup>, schreibt auch über diesen Drukpa Kunle. Ihre Geschichte erzählen wir im Folgenden.

Ein bedeutender Tulku Lama hatte sein Leben lang nichts getan. Obwohl er in seiner Jugend hervorragende Lehrer genossen hatte, seine von seinen Vorgängern geerbte Bibliothek beträchtlich war und er stets von herausragenden Gelehrten umgeben war, konnte er kaum lesen. Dieser Lama starb. Zu jener Zeit lebte ein exzentrischer Mann namens Drukpa. Kunle. Er reiste, seiner Wanderlust entsprechend, durch das Land und kam auf einer dieser Reisen zu einem Bach, wo ein junges Mädchen gerade Wasser schöpfte. Wortlos stürzte er sich auf sie und versuchte, sie zu vergewaltigen. Das Mädchen war kräftig gebaut, und Drukpa Kunle war schon alt. Sie wehrte sich so heftig, dass ihr die Flucht gelang. Danach rannte sie ins Dorf, um ihrer Mutter alles zu erzählen. Die tugendhafte Frau war fassungslos. Alle Bewohner der Gegend galten als anständig, keiner von ihnen war verdächtig, und der Schurke musste daher ein Fremder sein. Sie bat ihre Tochter, ihr eine genaue Beschreibung dieses zwielichtigen Charakters zu geben.

Während ihre Tochter ihr verschiedene Details erzählte, dachte die Mutter nach. Sie erinnerte sich, dass sie während einer Pilgerreise dem Magier Drukpa begegnet war. Kunle war ihm begegnet. Und die Eigenschaften, die die Tochter ihr geschildert hatte, stimmten vollkommen mit denen dieses heiligen und unergründlichen Exzentrikers überein. Daran gab es keinen

Zweifel. Diejenige, die ihre Tochter missbrauchen wollte, war Drukpa. Kunle . Sie war der Ansicht, dass die Prinzipien, die dem Verhalten gewöhnlicher Menschen zugrunde liegen, für diejenigen, die über übernatürliches Wissen verfügen, überhaupt nicht gelten. Ein Magier ist nicht an moralische oder andere Gesetze gebunden. Seine Handlungen werden ihm von höheren Erwägungen vorgeschrieben, die dem gewöhnlichen Menschen verborgen bleiben. Daraufhin sagte sie zu ihrer Tochter: „Der Mann, den du gesehen hast, ist der große Drukpa. “ Kunle . Alles, was er tut, gelingt ihm. Kehre also zum Bach zurück, knie vor ihm nieder und stimme allem zu, was er von dir wünscht.

Das Mädchen kehrte zurück und sah den Magier in Gedanken versunken auf einem Stein sitzen. Sie kniete vor ihm nieder, entschuldigte sich für ihre trotzig Haltung, die aus Unwissenheit herrührte, und erklärte, sie wolle ihm in jeder Hinsicht dienen. Der Heilige zuckte mit den Schultern. „Kind“, sprach er, „Frauen wecken in mir nicht das geringste Verlangen. Aber hör zu. Der große Lama des benachbarten Klosters starb nach einem unwürdigen Leben als ungebildeter Mann. Er hatte alle Gelegenheiten, Wissen zu erlangen, versäumt. Ich sah, wie sein Geist im Bardo (Anmerkung: der Unterwelt) umherirrte und zu einer schlechten Wiedergeburt getrieben wurde. Von Mitleid getrieben, wollte ich ihm einen menschlichen Körper geben. Doch die Macht seiner bösen Taten ließ dies nicht zu. Du bist mir entkommen, und während du im Dorf warst, haben sich die Eselin und die Eselin, die du dort auf der Wiese siehst, gepaart. Es wird daher nicht lange dauern, bis der große Lama im Körper eines Eselohls wiedergeboren wird.“ Soviel zu diesem Text von David- Neel und den Geschichten über Drukpa Kunle .

Die Erzeugung subtiler Lebenskraft steht im Mittelpunkt solcher Erzählungen, nicht das sexuelle Vergnügen an sich. Sie verdeutlichen, wie schwer es sein kann, sich in die religiösen Axiome anderer Kulturen und Epochen einzufühlen. Wer die Axiome dieser Religionen oder magischen Praktiken kennt , kann logisch zu den entsprechenden Schlussfolgerungen gelangen. Gerade weil unsere westliche Kultur so entsakralisiert ist, fällt es ihr schwer, darin mehr als nur das Profane zu erkennen. Wie Sterley es ausdrückt (2.3.), umgeben uns unsere westlichen Vorannahmen wie ein Schild, hinter dem wir nur das wahrnehmen, was unsere eigenen Vorannahmen uns erlauben.

### ***Halloween und Karneval***

Es mag überraschen, dass beide Feste in diesem Kapitel Erwähnung finden. Aus okkultur Sicht sind sie jedoch auch mit sakraler Erotik

verbunden. Kristensen merkt in *\*Gesammelte Beiträge zum Wissen antiker Religionen\** an <sup>19</sup>, dass während dieses Festes die Verbindung zwischen der Unterwelt und den Menschen gestärkt wird. Viele Götter, ebenso wie die Verstorbenen, benötigen Energien, die sie von den Lebenden beziehen. Aus okkultur Sicht können diese Feste daher einige Probleme mit sich bringen. Die Anhänger nichtbiblischer Religionen sahen keinen anderen Ausweg. Sie mussten diese „höheren“ Wesen besänftigen, da sie diese regelmäßig anriefen, um zu überleben. Gleichzeitig wollten sie sich nicht deren Zorn zuziehen. Diese Dualität ist in nichtbiblischen Religionen allgegenwärtig. Das Heilige ist dort stets zweischneidig.

Die Bewohner der Unterwelt wurden durch Speise- und Trankopfer besänftigt. Dabei geht es nicht um die biologische Nahrung selbst, sondern um die in ihr wirkenden subtilen Kräfte. Auch Erotik und erotische Tänze erzeugen Energie. Dies ist übrigens der sakrale Ursprung des Karnevals. Solche Prozessionen waren religiöse Zeremonien. In vielen Kulturen ist dieser Brauch bis heute von großer Bedeutung. Die Götter und Göttinnen, die Wesen der äußeren Natur, benötigen die Energie ihrer Gläubigen. Wir haben bereits den Unterschied zwischen diesen Religionen und dem Christentum aufgezeigt. Die Heilige Dreifaltigkeit besitzt alle Energie; die Bewohner der Unterwelt hingegen nicht, da sie nicht in Freundschaft mit der Heiligen Dreifaltigkeit leben. Folglich nehmen sie sich Energie, wo immer sie diese finden, auch im Blut und in der Sexualität.

Diese Wesen könnten auch trinitarische Energien anrufen. Doch sie sind dafür nicht ohne Weiteres empfänglich. Meist weigern sie sich, da sie ihre eigensinnige Haltung nicht aufgeben wollen. Sie verhalten sich autonom, eitel und hochmütig. Dieses Verhalten zeigen sie seit Jahrhunderten. Will der Magier diese Wesen zur Ordnung rufen, muss er sie zunächst herbeirufen. Dies kann beispielsweise durch sexuelle Riten geschehen. Auf diese Weise tritt man mit ihnen in Kontakt. Erfahrene Magier behaupten, sie könnten sie dann die trinitarischen Energien spüren lassen und ihnen eine Wahl stellen: ihre Eitelkeit aufgeben und ihre Energien an der Quelle allen Lebens suchen oder sich einem trinitarischen göttlichen Urteil stellen. Wir werden im zwölften Kapitel, das sich mit Ursachen und Wirkungen befasst, ausführlich darauf zurückkommen.

#### **9.4. Die Bibel und die Erotik**

Wir finden auch in der Bibel zahlreiche Texte, die sich mit Erotik und Sexualität befassen. Ein Beispiel.

#### **9.4.1. Mann und Frau schuf er sie.**

In *Genesis 1,27* lesen wir: „Und Gott schuf den Menschen nach seinem Bild, nach dem Bild Gottes schuf er sie; als Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie. Und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde.“

Wenn der Mensch, insbesondere als Mann und Frau, Gottes Natur repräsentiert, bedeutet dies, dass er an Gottes Seinsweise teilhat und gerade deshalb die anorganische Natur, Pflanzen und Tiere transzendiert. Deshalb ist auch Sexualität von Grund auf heilig.

#### **9.4.2. Asmodeus , der schlimmste unter den Dämonen**

Die Bibel bezeugt im Buch *Tobit 3,8*, dass *Dämonen auch erotisch aktiv sein können*. Sara heiratete siebenmal, und jedes Mal wurde ihr Ehemann in der Brautkammer von Asmodeus , dem „schlimmsten aller Dämonen“, getötet, und zwar am Abend, als der Bräutigam Saras Zimmer betrat. Asmodeus tat ihr persönlich keinen Schaden zu, weil er sie „liebte“ (Anmerkung: er wollte sie „besitzen“), aber sobald sich ein Mann ihr erotisch näherte, tötete er ihn. Die Bibel berichtet weiter, dass Gott seinen Erzengel Raphael sandte , um Sara davon zu befreien und ihr einen passenden Ehemann zu geben.

#### **9.4.3. Die verführerischen Töchter der Männer**

Lesen wir *Genesis 6,1/4*: „Als sich die Menschen auf der Erde vermehrten und Töchter bekamen, sahen die Gottessöhne (gemeint sind die hohen Wesen), wie reizvoll die Töchter der Menschen waren, und wählten sich Frauen aus ihnen. Aber der HERR sprach: , Mein Geist soll nicht ewig für den Menschen verantwortlich sein, denn er ist Fleisch.““ ( *Gen 6,3* ) Verstehen Sie: weil seine Lebenskraft nicht ausreicht. Dieser Gegensatz von Geist und Fleisch wurde bereits erörtert (1.4.1) und prägt das biblische Denken bis zu den letzten Seiten des Neuen Testaments.

Besonders bei Paulus spielt diese Verbindung von Geist und Fleisch eine zentrale Rolle. Wir fahren fort: ( *1. Mose 6,4* .) „In jenen Tagen und auch später gab es Riesen auf der Erde, die Nephilim , weil die Söhne Gottes mit den Töchtern der Menschen Geschlechtsverkehr hatten. Sie sind die Helden der Vorzeit, dieses berüchtigte Volk.“

Hier erkennt man deutlich dieselbe grundlegende Struktur, die Sarahs Leben zerstörte. Der Unterschied besteht jedoch darin, dass die Engel – biblisch gesprochen: unreine, von Gott entfremdete Geister oder Dämonen – den Befruchtungsprozess so beeinflussen, dass die Kinder an der

dämonischen Natur der Gottessöhne teilhaben . Während der Befruchtung pflanzten die Gottessöhne dem Kind eine Art Seelenleib ein, der ihr Element repräsentierte. Man kann eine solche Befruchtung natürlich stets im Namen der modernen Biologie ablehnen, doch das schließt nicht aus, dass das, was die Bibel sagt, an sich möglich ist. Insbesondere dann, wenn man dem Phänomen der Besessenheit Priorität einräumt. Dies gilt umso mehr, als Besessenheit nicht selten ein starkes erotisches Element beinhaltet.

Wie der biblische Autor die Situation schildert, besitzen die Söhne Gottes offensichtlich außergewöhnliche Lebenskraft und traten deshalb als berühmte Helden in Erscheinung. Ihre Ethik blieb jedoch mangelhaft. Dieser moralische Verfall, bedingt durch den Mangel an Gottes übernatürlicher Lebenskraft, rief ein göttliches Gericht hervor – die Sintflut. Auch hier zeigt sich wieder, welche zentrale Rolle Dynamik spielt. Asmodeus ist offenbar ein solcher Sohn Gottes .

Anhand dieser beiden Beispiele, der Söhne Gottes und Saras, wird deutlich, dass Jahwe solches Verhalten seiner Söhne Gottes nicht duldet . Auch *2. Petrus 2,4* missbilligt es: „Gott hat die Engel, die Böses taten, nicht verschont, sondern sie in die tiefsten Tiefen der Unterwelt geworfen und sie der Finsternis übergeben, wo er sie für das Gericht aufbewahrt hat.“

*Die Jerusalemer <sup>20</sup>Bibel* behauptet, die Geschichte der Nephilim sei lediglich ein Volksmythos. Doch genau das ist die Frage. Aus dem Folgenden lässt sich schließen, dass sie – um einen von Nietzsche geprägten Begriff zu verwenden – ein schamloses Volk von „Übermenschen“ sind. Aufgrund ihrer moralischen Verderbtheit führte dies – laut Bibel – zur Sintflut, die von Jahwe herbeigeführt wurde. Man könnte sagen, dass die Chlysti , die diese Söhne Gottes nachahmen , aus okkulten Sicht selbst ebenfalls Nephilim sind , mit der ihnen innewohnenden moralischen Verderbtheit und dem Risiko, dem göttlichen Gericht zu unterliegen.

#### **9.4.4. Die Tage Lots**

Lesen wir *Genesis 19*. Drei „Männer“, in Wirklichkeit eine Erscheinung Jahwes und zwei seiner Engel, kommen zu Abraham. Jahwe bleibt. Die beiden Männer gehen weiter nach Sodom, denn „das Geschrei über Sodom und Gomorra ist groß, ihre Sünde ist überaus schwerwiegend“. Sodomie oder Homosexualität wurde im damaligen Israel auf brutale Weise praktiziert und galt als „widernatürliche Sünde“, die mit dem Tod bestraft wurde ( *Levitikus 18,22* ).

Lot gewährte den beiden Männern Unterschlupf, doch „sie waren noch nicht im Bett, als das Haus von den Männern der Stadt umstellt wurde, vom Jüngsten bis zum Ältesten , das ganze Volk ohne Ausnahme. Sie fragten: ‚Wo sind die Männer, die heute Nacht bei dir sind? Lass sie frei, damit wir sie missbrauchen können.‘“ Lot versuchte, sie von ihren homosexuellen Praktiken abzubringen. Schließlich galten Gäste als „heilig“, und Lot wollte diese Unverletzlichkeit, die mit seiner Gastfreundschaft verbunden war, respektieren. Er ging sogar so weit, den beiden hartnäckigen Männern seine beiden jungfräulichen Töchter – nach den damaligen Ansichten – zur Frau zu geben.

Dass Lot ihnen seine Töchter geben wollte, mag uns überraschen. Doch finden wir in unserer unmittelbaren Umgebung zahlreiche ähnliche Bräuche. Bei den Inuit beispielsweise war es üblich, einem Besucher während seines Aufenthalts eine Frau anzubieten. Es galt als unhöflich, dieses Angebot abzulehnen. In diesen extrem abgelegenen Regionen kann dies als Mittel gegen Inzucht angesehen werden.

Betrachten wir einige Ehen innerhalb von Königshäusern in unserer Geschichte. Diese dienten in erster Linie diplomatischen Interessen, nicht der Liebe zwischen zwei Menschen. Wir verweisen auf die vielen Länder, in denen Ehen von anderen als den Liebenden selbst arrangiert wurden (oder werden). Die Achtung des freien Willens zweier Liebender ist offenbar noch nicht sehr alt.

Lasst uns die Geschichte aus dem *Buch Genesis fortsetzen* . Doch die Männer (gemeint sind die Engel) packten Lot, zerrten ihn ins Haus und verschlossen die Tür. Sie schlugen alle, die vor der Tür standen, Kleine und Große, mit Blindheit, sodass sie die Tür nicht finden konnten. Da sagten die beiden Männer zu Lot: „Hast du noch Verwandte in dieser Stadt? Du musst deinen Schwiegersohn, deine Söhne und Töchter und alle, die zu dir gehören, von hier wegbringen. Wir werden die Stadt zerstören; das Geschrei nach Rache gegen die Einwohner ist so laut, dass der HERR uns gesandt hat , die Stadt zu zerstören.“ Da ging Lot zu seinen zukünftigen Schwiegersöhnen, den Männern, die seine Töchter heiraten wollten, und sagte: „Geht fort, flieht von hier, denn der HERR wird die Stadt zerstören.“ Aber sie lachten ihn aus. Da ließ der HERR Schwefel und Feuer vom Himmel auf Sodom und Gomorra regnen . Er vernichtete diese Städte und die ganze Gegend mit allen Einwohnern und allem, was dort wuchs.

#### **9.4.5. Ein göttliches Urteil**

Damit vollstrecken die Engel ein göttliches Urteil, ein Eingreifen Gottes in die irdische Geschichte aufgrund einer „Sünde, die nach Rache schreit“, eines gewissenlosen Verhaltens, das vorzeitig seine unangenehmen Folgen hervorruft. Biblisch gesprochen kann dies entweder direkt oder durch die Naturgesetze geschehen. Man beachte die Struktur, die einer Auslese gleicht: Die Sodomiter, die zuvor als Erste galten, können entgegen aller Erwartungen aufgrund ihrer fleischlichen Natur dem Eingreifen der Engel nicht widerstehen. Lot und seine Familie hingegen besitzen Gottes Geist aufgrund ihres gewissenhaften Verhaltens und werden gerettet. Die einen sehen die Naturkatastrophe nicht kommen; die anderen werden von den Engeln gewarnt und entkommen.

Laut Bibel zeugt die Sintflut ( 1. Mose 7 ) von einem göttlichen Gericht: „Als der HERR sah, wie die Bosheit der Menschen auf Erden zunahm und wie das Verlangen ihres Herzens den ganzen Tag auf Böses gerichtet war, reute es ihn, dass er den Menschen auf Erden gemacht hatte.“ Die Sintflut folgt als Strafe für die unzureichende Lebenskraft vieler Menschen. Denn wer nicht über Gottes innewohnende Lebenskraft verfügt, ist allen Gefahren der Schöpfung schutzlos ausgeliefert und kann sich nicht ernsthaft wehren.

Noahs Zeitgenossen, denen Gottes innewohnende Lebenskraft („Geist“) fehlte, sich den sogenannten „Elementen der Natur“ (der Sintflut) ergaben, so ergaben sich auch Lots Zeitgenossen den „Elementen der Natur“ (brennendem Schwefel). Der heilige Verfasser erwähnt es nicht ausdrücklich, doch die grundlegende Aussage über „Geist/Fleisch“ verdeutlicht Gottes Gericht zur Zeit Lots.

Der Text muss im Kontext der Lotser Zeit betrachtet und verstanden werden. Unsere Zeit ist geprägt von einer großen Debatte über das wahre Wesen der Homosexualität. Zu Lots Zeiten war Homosexualität so verwerflich, dass die Religion Jahwes sie nur als unverantwortlich verurteilen konnte. Dies wird bereits in der Beschreibung der Aggression deutlich, mit der die Einwohner von Sodom und Gomorra ihre Opfer missbrauchten: „ Lasst sie frei, damit wir sie misshandeln können .“ Dieser Text verurteilt daher homosexuelle oder lesbische Beziehungen an sich nicht .

#### **9.4.6. Eine midianitische Frau**

Betrachten wir einen zweiten Bibeltext. In *Numeri 25,1ff.* heißt es: „Israel ließ sich in Sittim nieder . Das Volk trieb Unzucht mit moabitischen Frauen, die sie zu den Opfern ihrer Götter einluden. Das Volk nahm an den heiligen Mahlzeiten teil, die die Opfer begleiteten, und beugte sich vor seinen Göttern

nieder.“ Das Heiligtum von Baal- Peor ( *Numeri* 23,28 ) lag an der Grenze zwischen Israel und Moab. Beide Völker pilgerten dorthin. Moabitische Frauen versuchten, die Israeliten in diese religiösen Riten einzubeziehen und sie sogar zur Anbetung dieser Götzen zu verleiten. Dass neben Israeliten und Moabitern auch Angehörige anderer Kulturen dieses Heiligtum besuchten, geht aus *Numeri* 25,6 und 25,8 hervor , wo berichtet wird, dass ein Israelit mit einer midianitischen Frau erscheint und mit ihr eine heilige Schlafkammer betritt. Diese kurze Beschreibung zeigt dennoch, wie tief verwurzelt diese Art von sakraler Erotik damals war, selbst unter hochrangigen Persönlichkeiten. Es bleibt jedoch eine Tatsache, dass Jahwe den Götzendienst seines Volkes nicht dulden konnte.

Soviel zu diesem Bibelbeispiel, in dem Erotik und Sexualität thematisiert werden.

## **9.5. „Höhere“ Wesen und Erotik**

### **9.5.1. Oberbalken , Unterbalken**

Die biblische Geschichte von Lot legt nahe, dass Erotik auch in „höheren“, subtilen Wesen vorhanden ist und sich zudem auf irdische Menschen richten kann. Unsere mittelalterlichen Theologen sprachen von einem „ Inkubus “ und einer „ Sukkuba “. Ein „ Inkubus “ ist ein Dämon männlichen Geschlechts, der mit Frauen Geschlechtsverkehr hat. Eine „ Sukkuba “ oder „Unterwürfige“ ist ein Dämon (eine „Göttin“), der dasselbe tut, jedoch mit Männern.

Laut C. Rager ( *Dictionnaire*) ist <sup>21</sup>eine Sukkuba – wörtlich „Unterwürfige“ – ein weiblicher Dämon, der nachts mit einem Mann Geschlechtsverkehr hat. Mittelalterliche Texte belegen : Adlige sahen beispielsweise sehr schöne Frauen mit sexuellen Absichten durch verschlossene Türen und Fenster in ihre Gemächer eintreten.

Dem gleichen Wörterbuch zufolge ist ein Inkubus , wörtlich „Überwältigender“, ein Dämon, der nachts mit Frauen Geschlechtsverkehr hat. In mittelalterlichen Texten wird ein solches Wesen mit einer Vielzahl von Begriffen bezeichnet: dusius , faunus , ficarius , homo silvestris , larva , pilosus , satyrus , silenus , sylvanus . Dies sind lateinische Begriffe, die jeweils einen Aspekt hervorheben. Zum Beispiel: sexuell bedürftig ( ficarius , satyrus ), Naturgeist ( faunus ) oder Waldbewohner (homo silvestris , sylvanus ).

Das Wörterbuch gibt an, dass diese Gestalten bei den alten Römern Naturgeister waren, aber dass sie nach und nach unter heidnischen und vor allem christlichen Einflüssen, die Erotik mit Dämonismus verbanden, als „Dämonen“ oder „Teufel“ bezeichnet wurden.

Die Tatsache, dass „nächtliche lüsterne Besucher“ seit der Antike immer wieder erwähnt werden und erfahrene Okkultisten solche Phänomene für möglich halten, sollte uns zu denken geben. Auch heute noch berichten glaubwürdige Menschen von solchen nächtlichen Besuchen. Infolgedessen erwacht man am nächsten Morgen besonders erschöpft. Diese Erschöpfung offenbart dann den Aspekt der „Larve“ (7.4.4.) oder des energieraubenden Phantoms.

Der italienische Theologieprofessor aus dem 17. Jahrhundert, Sinistrari d'Ameno, sagt in seinem Werk *Dictionnaire des sciences Okkulte Wissenschaften* <sup>22</sup>(Wörterbuch der Okkulten Wissenschaften) führen zur Dämonologie Folgendes aus: Der Teufel – was auch immer er darunter verstehen mag – hat zwei Möglichkeiten, mit Menschen Geschlechtsverkehr zu haben. Zum einen hat er Geschlechtsverkehr mit Zauberern und Zauberinnen nach einem feierlichen Glaubensbekenntnis, durch das man sich der dämonischen Macht ergibt. Zum anderen hat er manchmal Geschlechtsverkehr mit Menschen, die damit nichts zu tun haben wollen. Der Autor fügt hinzu: „Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass hin und wieder Kinder geboren werden, die groß, stark, mutig, schön und böse sind.“ Wir haben bereits auf „Das Omen“, einen amerikanischen Film aus dem Jahr 1976, Bezug genommen. (5.2.2.)

### **9.5.2. Merlin der Zauberer**

Der Überlieferung nach hatte Merlins Mutter Geschlechtsverkehr mit einem „Sohn Gottes“, woraus Merlins Geburt hervorging und der möglicherweise auch seine magischen Kräfte erklärt.

C. Rager, *Dikt. des fee et du peuple unsichtbar im* <sup>23</sup>*Abendland* (Das Diktum der Feen und unsichtbaren Wesen im heidnischen Westen) sieht in Merlin dem Zauberer ein Kind, geboren aus dem Geschlechtsverkehr zwischen einem Inkubus und einer Frau. Rager liefert eine ausführliche Erklärung, von der wir hier einen Teil wiedergeben. Merlins Mutter war laut dem bretonischen Roman sehr schön, wollte aber nicht heiraten, da sie glaubte, sie würde sterben, wenn sie mit einem Mann im Bett läge. In einem Text aus den Jahren 1215/1230 heißt es, dass sie schließlich mit einem Fremden schläft, nachdem sie ihn davon überzeugt hat, dass sie seinen Körper genießen, ihn aber nie wiedersehen wird. Sie werden die Eltern eines unberechenbaren und verdorbenen Kindes.

Satan hofft, ihn zu seinem Diener zu machen, scheitert aber. Merlins Mutter empfindet Reue und befreit ihn in ihrer Buße vom Dämon. Dennoch

behält Merlin laut dem Text etwas von der Bestialität des nächtlichen Besuchers. So ist er beispielsweise bei seiner Geburt so behaart, dass es seine Mutter erschreckt. Aufgrund seiner göttlichen Abstammung besitzt Merlin die Fähigkeit , allgegenwärtig zu sein, seine Gestalt zu verändern und teilt das paranormale Wissen seines subtilen Vaters, eines Inkubus . Von Gott empfängt er von Kindheit an Gaben wie Weisheit und Prophezeiung. Mit anderen Worten: Merlin bleibt ein dualistisches Wesen.

### **9.5.3. Die Entität**

Wir gründen uns auf J. Degas , *Die Gefangennahme* <sup>24</sup>. Anfang 1983, nach immensem Erfolg in den USA, kam der Film „Die Entität “ in die französischen Kinos und erinnert in gewisser Weise an den Film „Der Exorzist“. Die Haupthandlung von „Die Entität “ : Ein Mädchen, dargestellt von Barbara Hershey , die für ihre Rolle ausgezeichnet wurde , wird von einem unsichtbaren Wesen sowohl gequält („ gemobbt “) als auch vergewaltigt. juristische Person ').

Der Film ist ein Werk von Franck de Felitta . 1977 begegnete er in Kalifornien Carla Moran. Jahrelang wurde sie manisch von einer „Entität“ heimgesucht, und zwar auf aggressive und erotische Weise. Als rationaler und aufgeklärter Mann war De Felitta überzeugt, dass es so etwas nicht gab. Für ihn waren die sogenannten religiösen oder paranormalen Erklärungen nichts als Illusionen. Doch De Felitta änderte allmählich seine Meinung. Er lernte Howard Long kennen, einen amerikanischen Spezialisten auf diesem Gebiet. Zusammen mit anderen Forschern der University of California beobachtete er die Manifestationen einer solchen Entität. Sie sahen ein mehrfarbiges Licht in Carlas Aura . Im Labor selbst bildete sich ein unheimlicher Schatten, der sich auf die junge Frau warf.

Die Anwesenden filmen das Geschehen. Die Aufnahmen zeigen sowohl das mehrfarbige Lichtphänomen als auch die Erscheinung. Der ärztliche Bericht ist formell: Carla ist körperlich schwer misshandelt. Sie hat Kratzer von Fingernägeln auf der Brust, eine Schulterverletzung und Verletzungen im Intimbereich. Carla wurde außerdem vergewaltigt. Unter anderen Umständen und nach identischen Szenen wird Carla dreimal schwanger. Diesen Tatsachen zufolge steckt offenbar weit mehr dahinter als nur eine Freudsche „sexuelle Neurose“. Die Erfahrung zeigt, dass solche „sexuelle Belästigung“ in unserer pornografisch freizügigen Kultur viel häufiger vorkommt, als „anständige Leute“ vermuten. Und um eine solche erotische Störung auf magische Weise zu bewältigen, muss man laut Experten weit mehr beherrschen als die traditionell bekannten Zauberformeln.

#### **9.5.4. Ein Geisterliebhaber**

A. David- Neel schildert in ihrem Buch „*Liebeszauber und Schwarze Magie*“<sup>25</sup> die besonders grausamen Praktiken der sogenannten Bön- Zauberer, die sich auf Schwarze Magie spezialisiert haben. Wie sie in der Einleitung schreibt, zögerte sie lange, ihre Geschichte niederzuschreiben. Eine sachliche Wiedergabe dieser Fakten, so fährt sie fort, würde die Geschichte für Tibetfremde Leser unverständlich machen. Deshalb wählte sie die Romanform. Sie schließt ihr Vorwort mit dem Satz: „Der Leser wird gebeten, stets zu bedenken, dass dieser Roman von Anfang bis Ende tatsächlich erlebt wurde.“ Die Gräueltaten, von denen sie berichtet, sind weitaus schlimmer als das, was im folgenden Auszug geschildert wird. Der Roman handelt von der Liebe zwischen Garab , einem Räuber, und Détchéma , seiner Freundin. Wir lassen die Autorin selbst zu Wort kommen.

Eines Nachts, als Garab wach lag, sah er, dass Détchéma , die neben ihm lag, mit etwas zu kämpfen schien. Zuerst wehrte sie sich, gab dann aber nach. „Ein böser Traum“, dachte Garab . Zwei Tage später geschah dasselbe wieder, doch diesmal war der Kampf heftiger und dauerte länger. Die junge Frau stieß einen Schrei aus. „Was ist los?“, fragte Garab . „Bist du krank?“

„Warum beschützt du mich nicht?“, stammelte Détchéma , noch halb im Schlaf. „Hast du geschlafen? ... Hast du gesehen, wie er gegangen ist?“ „Wer?“, fragte Garab . Détchéma war nun hellwach. „Was habe ich dir gesagt?“, fragte sie, und ihre Stimme verriet eine gewisse Angst. Garab hatte den Eindruck, dass sie nicht ehrlich antwortete. „Du hast geschrien“, sagte er ruhig, „und dann etwas Unverständliches gemurmelt.“ Er zweifelte nicht länger daran: Einer der Dämonen, die in den Bergen ihr Unwesen trieben, hatte sich an ihn und seine Freundin geheftet, um ihnen zu schaden. Mitten in der Nacht weckte ihn plötzlich ein Kältegefühl. Im einfallenden Mondlicht erkannte Garab eine subtile, aber menschliche Gestalt. Es war die Gestalt eines hinduistischen Yogi. Sein aschebedecktes, blasses Gesicht berührte das von Détchéma , und seine Lippen pressten sich gierig gegen die der jungen Frau. Sofort sprang Garab auf, doch noch schneller entkam der unheimliche Besucher. „Hast du gut geschlafen letzte Nacht?“, fragte Garab seine Freundin am nächsten Morgen. „Ja“, antwortete sie kurz. „Hast du nicht geträumt?“, fragte Garab . „An diesen heiligen Orten schicken die Götter den Pilgern manchmal Träume.“ „Nein“, antwortete sie, doch ihre Stimme zitterte.

Garab stellte keine weiteren Fragen. Er war sich sicher, nicht geträumt zu haben. Er hatte den Yogi gesehen und das Zelt verlassen, um ihn

aufzuspüren. Wer war dieser unheilvolle Eindringling? Handelte es sich hier um einen echten Yogi, bewandert in Magie, der die Kunst beherrschte, sich unsichtbar zu machen, um Verfolgung zu entgehen, oder der gar in der Lage war, sein ätherisches Ebenbild zu übertragen und es aus großer Entfernung wie einen Menschen aus Fleisch und Blut agieren zu lassen? War es mit Détchéma so weit gekommen, dass sie die Liebkosungen dieses Geisterliebhabers seinen eigenen vorzog? Bei diesem Gedanken stieg rasende Wut in ihm auf. Plötzlich erinnerte er sich an die seltsame Geschichte, die seine Mutter ihm über ihre Schwangerschaft erzählt hatte – eine Geschichte, der er keinen Glauben geschenkt hatte. Konnte es tatsächlich sein, dass Wesen aus einer anderen Welt Frauen der Menschheit angriffen? Ein anderes Gefühl mischte sich nun mit seinem Zorn: der Wunsch, dieses Rätsel zu lösen und die Identität dieses seltsamen Besuchers zu enthüllen. Soviel zu diesem Text von David- Neel .

Garabs verstorbener Vater ist, der sich in der anderen Welt nicht zurechtfindet und seinem zweiten Tod, dem Verlust des feinstofflichen Körpers, entgehen will. Um so zu überleben, benötigt er Energie, die er nachts durch eine Art Geschlechtsverkehr mit Détchéma stiehlt. Glücklicherweise treffen Garab und seine Freundin auf einen erfahrenen Magier, der diesen Diebstahl rückgängig machen kann. Der Magier klärt die Situation auf und spricht von einem gewaltigen Geheimnis, das von kriminellen Eingeweihten ausgenutzt wird. „Auf diese Weise fordern sie viele Opfer, denn die Frauen, die diesen Leuten zum Opfer fallen, sterben innerhalb kurzer Zeit. Deine sinnliche Liebe zu deiner Begleiterin hat auch die grausame Sinnlichkeit genährt, die in deinem Vater fortbestand. Er wollte deine Geliebte bei sich haben, um ihre Lebenskraft und den Anteil psychischer Energie, den du ihr übertragen konntest, zu rauben. Ihr beide wäret Opfer geworden. Aber ich werde euch retten.“

Soweit zu diesem Zeugnis. Man erkennt die Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen mit den Geschichten von Sarah und Asmodeus, den Nephilim, der Geschichte von Lot und mit „dem juristische Person“.

### **9.6. Religion und Sexualität: Schlussfolgerung**

Sexualität hat eine profane und eine sakrale Seite. Die westliche Kultur betont vorwiegend die profane Seite. Dadurch verliert ein extremer Nominalismus leicht den Bezug zum Erhabenen und betrachtet Sexualität mitunter eher als säkularen und unverbindlichen Zeitvertreib.

Aus spiritueller Sicht sind Sexualität und Erotik stets mit subtiler Lebenskraft verbunden. Dabei werden Energien erzeugt und ausgetauscht, in manchen Fällen aber auch missbraucht.

In vielen außerbiblischen Kulturen und Religionen werden Sexualpraktiken eingesetzt, um Energie für praktische Zwecke zu nutzen. In manchen Fällen wird dabei das „Uschaos“ verwirklicht, was besonders primitive und nicht immer verlässliche Wesen mit sich bringt.

Der unbedachte Einsatz solcher Kräfte kann besonders gefährlich sein. Biblisch betrachtet stellen einige dieser Religionen eine legitime Stufe dar, solange man es nicht besser weiß. Es ist schwer, den alten Religionen vorzuwerfen, dass sie verfügbare okkulte Energien nutzten, um Lebensprobleme zu lösen. Diese heidnischen Religionen besitzen eine Lebenskraft, die sogar „große Wunder“ offenbart, doch ihre Wurzel ist das Fleisch. Das Leben, das sie verleihen, entspringt dem rituellen Kontakt mit den „Söhnen Gottes“, mit abtrünnigen Engeln, wie *Genesis 6,1–8* deutlich macht. Das Christentum verurteilt dieses Fleisch nicht einfach, sondern erkennt seinen Mangel an Ethik. Deshalb führt die Bibel den „Geist Gottes“ ein, Gottes innewohnende Lebenskraft, die rettet. Das Christentum versucht, diese Praktiken anzunehmen, zu reinigen und zu erheben. Die Götter dieser niederen Religionen können an dieser höheren Lebenskraft und an der biblischen Ethik teilhaben. Andernfalls bleiben sie des Geistes Gottes beraubt und dem göttlichen Gericht unterworfen.

Die Bibel selbst erwähnt verschiedene Sexualpraktiken und verurteilt sie in Fällen, die nach Rache verlangen. Aus biblischer Sicht ist die Energiegewinnung durch Sexualität nicht nur unzulässig, sondern auch überflüssig. Die Heilige Dreifaltigkeit, als höchste Autorität im Universum, ist die Geberin allen Lebens. Daher sollte man sich nicht länger an Wesen und Götter außerhalb der biblischen Religion wenden, die autonom und unabhängig von der Heiligen Dreifaltigkeit handeln. Die Unberechenbarkeit vieler außerbiblischer Wesen wird später ausführlich behandelt.

## **Literaturhinweis Kapitel 9**

---

- <sup>1</sup> Bernard d'Ignis B., Traite pratique du désenvoutement et du contre-envoutement, Rennes, Editions rouge et vert, 2002, 66.
- <sup>2</sup> Hall J., Sangoma, Utrecht, White Bears, 2002, 136.
- <sup>3</sup> Tempels P., Bantu-Philosophie, Antwerpen, de Sikkkel, 1946, 17.
- <sup>4</sup> Fortune D., Esoterische Philosophie der Liebe und Ehe, Northamptonshire (UK), The Aquarian Press, 1982<sup>-6</sup>.
- <sup>5</sup> Fortune D., Die Ausbildung und Arbeit eines Eingeweihten, Northamptonshire, The Aquarian Press, 1930<sup>-1</sup>, 1982, 38.
- <sup>6</sup> Gauer A., Le tantrisme (L'énergie féminine du corps), in: L'autre monde Nr. 132 1993: janvier), 64 / 67.
- <sup>7</sup> Geley G., L'être subconscient, Paris, Felix Alcan, 1977.
- <sup>8</sup> Van Gestel M., Mein Kind sieht mehr, Eine Mutter erzählt von ihrem paranormal begabten Kind, Ankh-Hermes, Deventer, 2000, 98.
- <sup>9</sup> Krishna G., Kundalini, die evolutionäre Energie im Menschen, Deventer, Ankh-Hermes, 1972, 35, 66, 88.
- <sup>10</sup> E. Haig, Initiation, Deventer, Ankh Hermes, 2002, 375.
- <sup>11</sup> Mariel P., Sectes et sexe, La sexualité dans l'ésotérisme traditionnel, Paris, D'angles, 1978, 239/245, Les Khlystis.
- <sup>12</sup> Mariel P., Sectes et sexe, La sexualité dans l'ésotérisme traditionnel, Paris, D'angles, 1978, 129/133.
- <sup>13</sup> Wendel F., et al., Les sagesse de Proche-Orient ancien, Paris, 1963, 73/101.
- <sup>14</sup> Von Lysebeth A., Tantra, Eine andere Sicht auf Leben und Sex, Deventer, Ankh-Hermes, 1919, 21, 160, 216, 245, 316.
- <sup>15</sup> Chia M., / Maneewan Chia, Nei kung de la moelle des os, Paris, 1991.
- <sup>16</sup> Jean Markale, *Merlin, l'enchanteur, ou l'éternelle quête magique*, Editions Rets, Paris, 1981, S. 100.
- <sup>17</sup> Anand M., La magie du tantra dans la sexualité, Paris, Trédaniel, 1997, 131.
- <sup>18</sup> David - Neel A., Magie und Mysterium in Tibet, London, Unwin Paperbacks, 1939-1 · 1965, (//Mystik und Magie in Tibet, Amsterdam, Gnosis, 1941, 43).
- <sup>19</sup> Kristensen WB, Collected Contributions to the Knowledge of Ancient Religions, Amsterdam, 1947, NV Noord-Hollandsche Uitgevers Mij, 129.
- <sup>20</sup> La Bible de Jérusalem, Paris, 1978, 36.
- <sup>21</sup> Rager C., Dictionnaire des fées et du peuple Invisible dans l'occident païen, Turnhout, 2003, 883s.
- <sup>22</sup> Boutet F., Dir., Dictionnaire des sciences occultes, Paris, 1976-2, 182s.
- <sup>23</sup> Rager C., Dictionnaire des fées et du peuple unsichtbar dans l'occident païen, Turnhout, 2003, 489, 648.
- <sup>24</sup> Degas J., L'emprise, in Nostra 563 (27.3.83, 12.
- <sup>25</sup> David - Neel A., Liebesmagie und Schwarze Magie, Amsterdam, Gnosis, 1942, 66 - 67.

## Personenregister

- Abisjag van Sjoenem, 6  
Anand M., 29, 30, 40  
Boutet F., 36, 40  
Brown D., 14, 21  
Chia M., 27, 40  
Christus Jesus, 8, 11, 14, 16, 21, 27  
d'Ameno S., 36  
d' Ignis B. , 7, 40  
David, 6, 40  
David-Neel A. , 31, 37  
die Felitta F., 37  
de Sade D., 3, 4, 6  
Degas J. , 37, 40  
Descartes R., 6  
Dostojewski F., 6  
Fortune D., 7, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 40  
Freud S., 4  
Gauer A., 18, 19, 40  
Geley G., 18, 40  
Gott , 29  
Grant J., 10  
Haich E., 21  
Hall J. , 7, 40  
Hershey B., 37  
Jahwe , 33, 34, 35  
James W., 7  
Krishna G., 20, 21, 26, 40  
Kristensen W., 32, 40  
Kunle D., 28, 29, 30, 31, 32  
Maria Magdalena, 14  
Mariel P. , 22, 24, 40  
Markale J., 28, 29, 40  
Mead M. , 28  
Merlin der Zauberer, 36, 37  
Moran C., 37  
Nabokov V., 4  
Nabukov V., 30  
Nietzsche F. , 5, 34  
Noah, 35  
Paulus, 16, 29, 33  
Rager C., 36, 40  
Rasputin, 24  
Sai Baba, 25  
Soloviev V., 10  
Sterley J., 32  
Temples P., 8, 40  
Trilles H., 15  
Van Gestel M., 18, 40  
von Lysebeth A., 26, 27  
Voltaire, 6  
Wendel F. , 25, 40